Verlagspostamt 7142 Illmitz

DM 1,50 / sfr 1,50

NATIONALPARK ©HERBST

GESCHNATTER

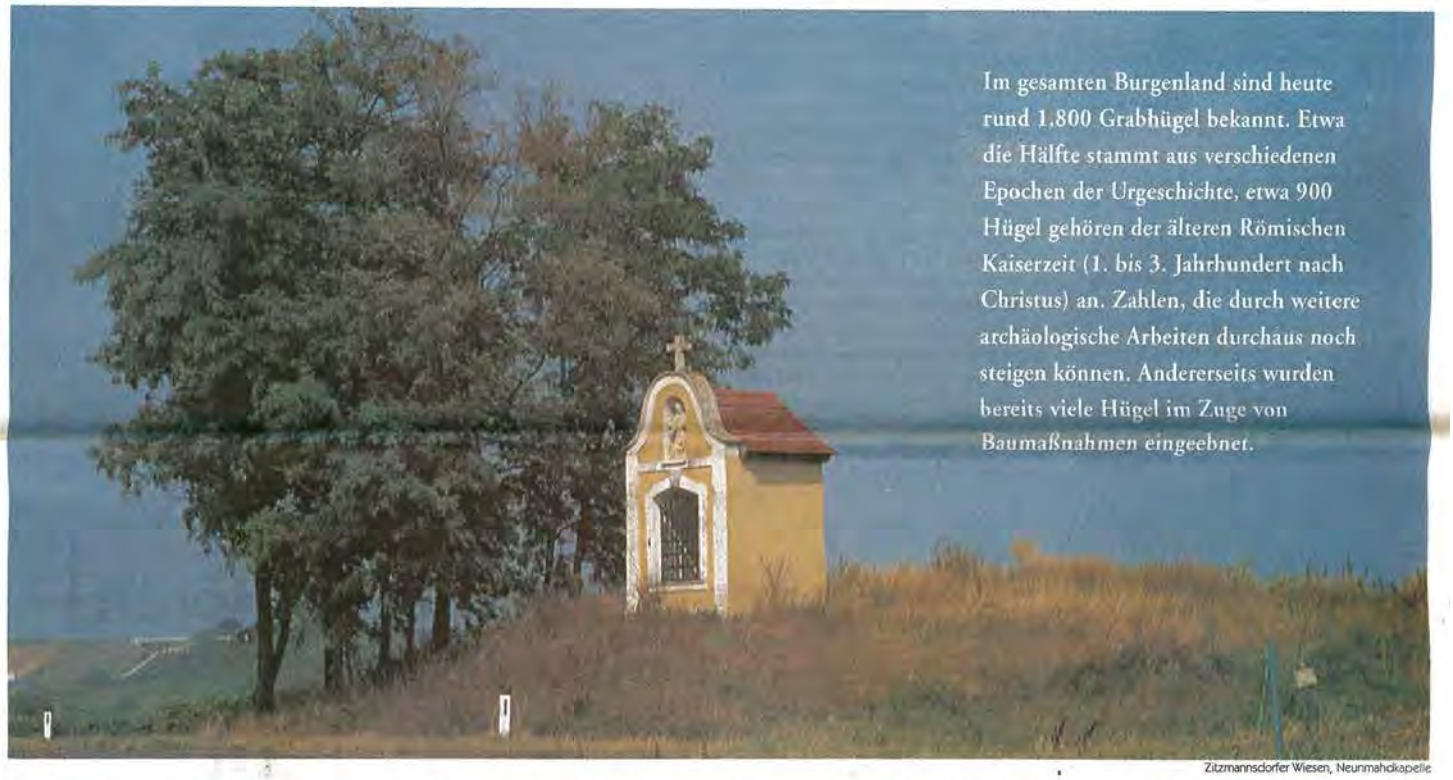
Österreichs siebzehnte Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Hauswiese
Tel. 02175 / 3449

Nr. 3 / September 97

Wo Urgeschichte sichtbar wird

Urgeschichtliches im Seewinkel? Und wenn ja, wie soll man da heute noch etwas erkennen in der flachen Landschaft, zwischen Weingärten und Lacken, in Feuchtwiesen oder gar im Schilf? Nun, es ist wirklich gar nicht so schwer, Spuren aus den Zeiten vor dem Beginn schriftlicher Aufzeichnungen zu orten. Der Archäologe Dr. Karl Kaus vom Burgenländischen Landesmuseum hat uns mit seinem Fachwissen dabei geholfen.



Im gesamten Burgenland sind heute rund 1.800 Grabhügel bekannt. Etwa die Hälfte stammt aus verschiedenen Epochen der Urgeschichte, etwa 900 Hügel gehören der älteren Römischen Kaiserzeit (1. bis 3. Jahrhundert nach Christus) an. Zahlen, die durch weitere archäologische Arbeiten durchaus noch steigen können. Andererseits wurden bereits viele Hügel im Zuge von Baumaßnahmen eingeebnet.

Zitzmannsdorfer Wiesen, Neunmahdkapelle

Die systematische Erforschung der norisch-pannonischen Hügelgräber begann im Burgenland bereits 1926 mit der Gründung des Landesmuseums. Die meisten Fundorte liegen zwar im mittleren und südlichen Burgenland, die Hügelgräber im Bezirk Neusiedl am See sind freilich in der nicht bewaldeten, flachen Landschaft wesentlich auffälliger. Der älteste derzeit bekannte Grabhügel des Landes stammt aus der Jungsteinzeit und liegt am Kalvarienberg bei Neusiedl/See: Im Zentrum eines Steingrabes wurde dort eine erwachsene Frau bestattet, sie trug goldene Spiralohrringe und lag in West-Ost-Ausrichtung. In den letzten Jahren konnten durch gezielte Flugaufnahmen ehemalige Grabhügel unter Ackerland gefunden und untersucht werden.

Rosalienkapelle, Apetlon, Fuchslochlacke

Die älteste Besiedlung des heutigen Seewinkels war stark von Umweltbedingungen abhängig. Um 7000/6000 vor Christus, in der ausgehenden Mittelsteinzeit und zwischen 6000 und 4000 vor Christus (ältere Jungsteinzeit) waren Siedlungen in Ufernähe des damals kleineren Sees und der fast ausgetrockneten Lacken möglich – das Klima war warm und trocken. Die ältesten Dörfer und Gehöfte standen bei Illmitz, Podersdorf, Neusiedl und St.Andrä/Zicksee, wie Werkzeugfunde und Tonscherben aus dieser Zeit beweisen. Im heutigen Seegrund bei Podersdorf zeugen angeschwemmte Steine und Scherben von einer steinzeitlichen Siedlung. Gegen Ende der Jungsteinzeit begann der Seewinkel bei feuchter werdendem Klima zu versumpfen, die bäuerlichen Siedlungen wurden also nach NO verlegt. Funde aus der Jungsteinzeit und der Kupferzeit (4000 bis 2300 v.Chr.) gibt es aus Neusiedl, Illmitz und Weiden. Eher spärlich sind die bisherigen Funde aus der Bronzezeit (2300 bis 750 v.Chr.), es gibt allerdings deutliche Hinweise auf Reiterhirtentum. Den ältesten behauenen und verzierten Grabstein des Burgenlandes enthielt ein Steinkisten-Brandgrab von der Fuchsenlochhöhe bei Illmitz.

In den verschiedensten Zeitepochen war es üblich, über den Bestattungen Erd- oder Steinhügel als bleibende Erinnerungsdenkmale für die Verstorbenen zu errichten. Als erste Grabhügel wurden jene der Hallstattkultur (ältere Eisenzeit, 750 bis 450 v.Chr.) in der KG Neusiedl, in der Nähe der Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen, 1926 ausgegraben. Die Tongeschirrbeigaben dürften wohl auch mit Wein für das Jenseits gefüllt gewesen sein. Bis auf den Kapellenhügel an der Landesstraße wurden dann alle Hallstattgrabhügel bei Weiden eingeebnet.
Im gesamten Seewinkel prägen aber noch heute rund 30 künstliche Hügel die Landschaft: sie haben einen Durchmesser von 30 bis 50 m und sind bis zu 6 m hoch. Auch wenn sie in der Volksmeinung den Hunnen, manchmal gar Riesen und Zwergen zugeschrieben werden, ihre Entstehung zu „Kriegszeiten" vermutet wird, wenn sie vereinfachend als „Keltengräber" oder „Römerhügel" bezeichnet werden, so handelt es sich in der Mehrzahl doch um urgeschichtliche Grabhügel, die in die Hallstatt- oder Bronzezeit datieren. Manche dieser Grabhügel erhielten später eine andere Funktion, etwa als Orientierungshilfe bei der Festlegung von Besitz- bzw. Gemeindegrenzen. Rund um den Neusiedler See kennen wir hingegen nur 19 tumulische Hügel (bei Jois und Neusiedl). Zu den größten Hügelgräberfeldern Europas zählt jenes von Schandorf-Vaskeresztes-Burg an der österreichisch-ungarischen Grenze mit über 200 (!) bis zu 15 m hohen Hügeln aus der Hallstattzeit. Wissenschaftlich registriert und erforscht werden die ur- und frühgeschichtlichen Grabhügel bereits seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. 1877 erstellte Fl. Romer die erste Verbreitungskarte mit Grabhügelfundorten für Westungarn. Die Einbauten in den norisch-pannonischen Grabhügeln sind vielfältig: sie reichen von einfachen Brandschüttungs- und Urnengräbern ohne Steinschutz über Steinsetzungen, Steinpackungen, bienenkorbförmige Steinhügel und Steinkisten bis zu aufwendig gebauten und gemörtelten, manchmal sogar mit Fresken geschmückten Grabkammern. Neben Grabbeigaben in Form von Schmuck oder Waffen konnten in einem Grabhügel bei Zagersdorf (ältere Eisenzeit) Weintraubenkerne in einer Kragenrandschüssel den bisher frühesten Nachweis für Weinbau im Burgenland liefern. Der heutige Wissensstand über Bestattungsformen in Hügelgräbern stützt sich allerdings im Wesentlichen auf Teilausgrabungen, Hügelöffnungen und Berichte – im Burgenland wurde kein einziges Hügelgräberfeld vollständig ausgegraben. Allerdings kann das, was in diesen Hügeln (noch) verborgen ist, aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse mit hoher Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden. Infolge hoher Kosten, großen Personalaufwands und langer Grabungsdauer wird es auch in den kommenden Jahren nur punktuelle Untersuchungen an Grabhügeln im Burgenland geben. Hauptaugenmerk liegt derzeit auf der denkmalpflegerischen Betreuung der einzelnen Grabhügel oder Hügelgräberfelder. Dazu gehören Kartierungen, Vermessungen und Unterschutzstellungen. Wer seinen Wissensdurst zu diesem Thema ein wenig stillen will, kann es freilich ganz einfach haben: das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt bietet einen hervorragenden Einblick auch in jene Zeit, der wir die letzten Spuren der Urgeschichte in der Landschaft verdanken.

Die Seewinkler Hügel

Im Rahmen einer Proseminararbeit beschäftigt sich der Wiener Volker Lindinger seit 1996 mit Hügelgräbern im Bezirk Neusiedl/See. Genauer gesagt nicht nur mit Hügelgräbern: „Die Geländeaufnahme der oberirdischen Bodenmerkmale des Seewinkels" ist der Titel seiner noch nicht abgeschlossenen, daher umso aktuelleren Arbeit. Auf seiner jüngsten Karte hat er in der Nationalparkregion 27 künstliche Hügel festgehalten. 23 Hügel sind heute noch erkennbar, drei wurden eingeebnet, als Besonderheit fällt der ehemalige Burghügel bei Pamhagen aus der Reihe. Hier die Liste der Grabhügel und/oder ehemaligen Landmarken-Hügel:

1 Kalvarienberg (KG Neusiedl)
2 Obere Neunmahd, Neunmahdkapelle (KG Neusiedl)
3 Sechsmahd, Sechsmahdhügel (KG Neusiedl)
4 Äußere Hochluß (KG Gols)
5 Milchbreiten-Söllneräcker-Hollebühl (KG Gols/Podersdorf/Frauenkirchen)
6 Stationshof (KG Frauenkirchen)
7 Tadtner-Weg-Äcker (KG Frauenkirchen/St.Andrä)
8 Bühläcker, Türkenhügel (KG Halbturn)
9 Pfingstmarktkreuz (KG Halbturn)
10 Äußere Kranawitzl (KG Halbturn): nicht mehr bestehender Hügel!
11 Stibühl-Römerstein-Haidhof, Heidäcker (KG Illmitz)
12 Fuchsenfeld, 2 Löwen (KG Apetlon/Frauenkirchen/Podersdorf) nicht mehr bestehend
13 Römerstein-Straßenäcker (KG Illmitz)
14 Kaiserwinkl (KG Illmitz)
15 Fuchslochhöcker, Rosalienkapelle (KG Apetlon)
16 Lange Luß (KG Apetlon)
17 Ackerl (KG St.Andrä)
18/1 Bühel Nord (KG Pamhagen)
18/2 Bühel Süd (KG Pamhagen)
19 Mühlberg, Kirchenhügel (KG Pamhagen) nicht mehr bestehender Hügel
20 Dorf-Seewiesn (KG Wallern)
21 Dorf-Seewiesn/Große Hutweid (KG Wallern)
22 Uradalmi-Äcker, Landbühel (KG Wallern)
23 Herrschaftshof (KG Tadten)
24 Herrschaftsgrund, Bierbaumhügel (KG Wallern)
25 Herrschaftsgrund, Tadtener Bühel (KG Tadten)

Nach Abschluß der Arbeit werden die genauen Ergebnisse ab etwa Anfang 1998 im Landesmuseum aufliegen.

Herbst im Nationalpark: Schauen und Hören

Im Exkursionsprogramm des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel stehen Termine noch bis Ende Oktober. Mit gutem Grund: nach den eher heißen Augusttagen sind nun wieder erträglichere Temperaturen fürs beschauliche Naturbeobachten gegeben, die Vögel verstecken sich nicht vor der Hitze im Schilf und der eine oder andere Zugvogel macht uns seine Aufwartung. In größerer Zahl können ab Mitte Oktober die sogenannten Wintergänse erwartet werden, also Saat- und Bläßgans, die ihr Vorwinterquartier im Seewinkel aufschlagen. Auch ihnen sind drei Termine gewidmet.
Für alle, die noch über einen Sondertermin für eine Gruppe oder Schulklasse nachdenken: rechtzeitige Voranmeldung ist unbedingt erforderlich, weil gerade die Herbstmonate von vielen Schulen für Exkursionen genutzt werden. Welche Termine noch frei sind, erfahren Sie im Informationszentrum bei Frau Gmoser oder Frau Wegleitner unter 02175/3442.

EXKURSIONEN

Rund dreistündige Wanderungen in einer der Bewahrungszonen, Themenschwerpunkt je nach Gebiet, Beschränkung der Teilnehmerzahl auf 20 Personen (deswegen Voranmeldung erforderlich).

Kosten für Erwachsene öS 100.-,
für schulpflichtige Kinder öS 50.-.

Dienstag 23. September 15 Uhr
Illmitz-Hölle

Donnerstag 25. September 9 Uhr
Sandeck-Neudegg

Donnerstag 2. Oktober 14 Uhr
Zicklacke

Dienstag 7. Oktober 9 Uhr
Lange Lacke

Donnerstag 9. Oktober 14 Uhr
Neubruchlacke

Dienstag 14. Oktober 9 Uhr
Sandeck-Neudegg

Donnerstag 16. Oktober 9 Uhr
Zicklacke

Dienstag 21. Oktober 15 Uhr
„Gänsestrich" (Lange Lacke)

Donnerstag 23. Oktober 9 Uhr
Neubruchlacke

Sonntag 26. Oktober 15 Uhr
„Gänsestrich" (Lange Lacke)

Donnerstag 30. Oktober 15 Uhr
„Gänsestrich" (Lange Lacke)

VORTRÄGE

Wer gerne alleine seine Naturwanderungen unternimmt, kann sich als Ergänzung (oder Vorbereitung?) Wissenswertes von den Vortragenden im Informationszentrum des Nationalparks anhören.

Kosten öS 50.-, Kinder öS 25.-

Montag 22. September 19 Uhr
Die Bedeutung des Seewinkels für den europäischen Vogelzug (R. Kroiss)

Freitag 26. September 19 Uhr
Die Entstehung des Neusiedler Sees und der Lacken (Dr. A. Wegleitner)

Montag 29. September 19 Uhr
Zur Limnologie des Neusiedler Sees (Univ.Prof. Dr. A. Herzig)

Freitag 3. Oktober 18 Uhr
Die Bedeutung des Seewinkels für den europäischen Vogelzug (R. Kroiss)

Montag 6. Oktober 18 Uhr
Das Burgenland in der Vielfalt seiner Lebensräume (Mag. A. Koó)

Freitag 10. Oktober 18 Uhr
Die Fische des Neusiedler Sees (Mag. C. Mitterlehner)

Montag 13. Oktober 18 Uhr
Umweltschutz: Die vielen kleinen Schritte zur Bewahrung der Schöpfung (DI L. Berger)

Freitag 17. Oktober 18 Uhr
Streifzüge durch Österreichs Nationalparke (DI H. P. Graner)

Freitag 24. Oktober 18 Uhr
Die Insektenwelt des Seewinkels (Dr. P. Zulka)

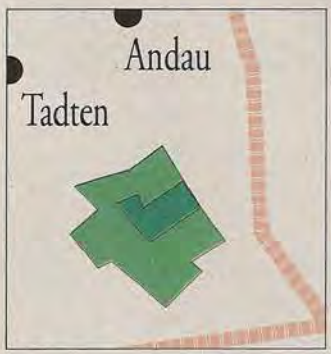
Freitag 31. Oktober 18 Uhr
Die Landschaftsgeschichte des Seewinkels (DI B. Wendelin)

Wappentier mit Schwergewicht

Bis zu 20 kg Gewicht, größter flugfähiger Vogel überhaupt. Gemeint ist natürlich die Großtrappe, von der in der kleinsten Bewahrungszone des Nationalparks, im Hanság südlich von Andau und Tadten, noch ein kleiner Bestand brütet. Kein Wunder, daß dieses aviatische Schwergewicht taxfrei zum Wappentier des Hanság erklärt wurde.

Österreichischer Naturschutzbund und WWF, unterstützt von der Naturschutzabteilung des Landes, begannen schon vor Jahren mit der Erforschung der Lebensgewohnheiten und der Erhaltung des Lebensraumes dieser auffälligen und gleichzeitig scheuen Vogelart. Die Großtrappe bevorzugt offene, steppenartige oder landwirtschaftlich genutzte Flächen. Männchen erreichen normalerweise 16, in Einzelfällen bis zu 20 kg Gewicht, Weibchen sind mit 4 bis 5 kg wesentlich leichter. Das Zusammenleben erfolgt in kleinen Trupps, nur in der Brutzeit sieht man Hennen allein. Spektakulär ist die – wenn auch aufgrund der großen Entfernungen nur schwierig zu beobachtende – Balz der Männchen: die weißen Deckfedern werden gedreht, der Hals wird aufgeblasen, was den Vogel wie eine weiße Federkugel erscheinen läßt.
Die Hanság-Bewahrungszone mit rund 145 Hektar Fläche ist traditioneller Balzplatz. Unberührte Wiesen grenzen an Brachen (derzeit rund 300 Hektar) und Felder mit Mais, Zuckerrüben, Karotten oder Soja. Im Winter bevorzugen Großtrappen jene Felder, auf denen Winterraps steht. Als Nahrungsquelle dienen nicht nur Pflanzen (Blütenblätter, frische Knospen), sondern auch Käfer und Heuschrecken, gelegentlich Mäuse und Frösche. Die Hähne kommen im März auf den Balzplatz, verlassen aber das Gebiet Ende Juni wieder in Richtung Ungarn. Die Henne bleibt für die Jungenaufzucht auf sich allein gestellt. Ihre Kleinen – im Gelege liegen meist zwei, selten drei Eier – sind Nestflüchter, wollen aber während der ersten Lebenswochen von der Mutter gefüttert werden.
Die Population im österreichischen Teil des Hanság ist stark geschrumpft: Lag in den 80er Jahren der Gesamtbestand bei bis zu 200 Tieren, so wird er jetzt von der Pannonischen Gesellschaft für Großtrappenschutz – sie beobachtet mehrere Standorte in Österreich, Ungarn und der Slowakei – mit rund 110 angegeben. Bis 1994 brüteten 12 bis 14 Hennen in der Bewahrungszone, die letzten harten Winter reduzierten diese Zahl auf derzeit 7. Wieviele davon Junge großziehen, ist noch ungewiß, im Vorjahr kamen immerhin drei Junge durch.

Abgesehen von der ungewöhnlich feuchten Witterung 1996 und 1997, die den Jungen mit niedrigen Temperaturen, Durchnässung und verringertem Insektenangebot schadete, dürften auch andere Faktoren den Großtrappen das Leben schwer machen: standen früher tausende Hektar Fläche als weitgehend ungestörter Lebensraum zur Verfügung, so veränderte sich die Situation mit der Intensivierung der Landwirtschaft. Heute nehmen zwar nicht bewirtschaftete Flächen jährlich wieder zu, die Gegebenheiten der ersten Jahrhunderthälfte sind aber kaum wiederherzustellen. Eine Beunruhigung der Trappen ist auch durch landwirtschaftlichen Verkehr und Jagd gegeben (vor allem nach dem 16. Mai, wenn die Rehböcke zum Abschuß frei sind). An Prädatoren wären in erster Linie Fuchs und Krähe zu nennen. Krähen jagen in der Gruppe, um an Eier oder frisch geschlüpfte Küken heranzukommen.
Das Beispiel Großtrappe zeigt schlüssig, daß Artenschutz in der Kulturlandschaft eine komplexe Aufgabe darstellt – mit dem Ruhighalten eines beschränkten Lebensraumes allein ist es keinesfalls getan. Ständige Beobachtung der Population durch Gebietsbetreuer Erich Patak und Pflege des Gebietes, etwa durch gezieltes Mähen, sind wichtige Voraussetzungen für die Erhaltung dieser weltweit gefährdeten Art. Bleibt zu hoffen, daß das Wappentier des Hanság noch lange in freier Natur zu sehen sein wird.



Die eigentliche Bewahrungszone Waasen-Hanság (dunkelgrün) ist umgeben von derzeit rund 300 ha Grünbrachen (hellgrün), die den verbliebenen Lebensraum der Großtrappe wesentlich erweitern.

INHALT

Hügeliges 1
aus grauer Vorzeit

Sommerschlußverkauf 2
wen's interessiert

Die Trapp-Familie 3
Beschwingt im Hanság

Herbar & Co 4
Ein Boden zeigt Profil

Sozialer Wohnbau 5
Ein Penthouse
für die Bienenfresser

Paparazzi 5
Auf der Suche nach
dem goldenen Schuß

Stimmen 6
unbekannt
am Leithastrand

Anhörung 7
Gezwitscher und Volksgesang

zurückgeschnattert 7
Wo der Würm drin ist

Der andere Park 8
Kalkalpen,
Hohe Tauern,
Berchtesgaden

Interview 9
Eine Seite voller Lehrer

Grenzgänger 10
von Innen und Außen

EUphorisch 10
Schulen im Gleichklang

Traumfabrik 11
Natur-TiVi im Seewinkel

Wer Wind sät 11
wird in Zurndorf Strom ernten

Vogelsterben 13
von hinterhältigen Bakterien
und ihren Opfern

137 : 15 13
Ehrenamtlicher Kantersieg

Im Reiche der Eiche 14
und wieder rauschen Wälder

WasWannWo 15
Von Sautanz und Martinilöben

Internationales Vogellager 16
Ornithologen aller Länder
vereinigt euch

Kampf dem Botulismus 16
angesagt von Kurt Kirchberger

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fritz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle: 7142 Illmitz. Bildautoren: H. Anders (5), V. Walsa (5,13) NP Hohe Tauern (8), NP OÖ Kalkalpen (8), Archiv(1,2,3,4,5,6,10,11,13, 16), F. Kojan (9), R. Eal (13), H. Pokieser (11), J. Kollnert(14), F. Kovacs (15),Archiv NP Fertö Hanság (16),

Diesmal rief die Ebene ...

Einmal nicht dem „Ruf der Berge" sondern jenem der Tiefebene folgten zehn Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren aus dem Tiroler Teil des Nationalparks Hohe Tauern: auf Einladung der Nationalparkgesellschaft Neusiedler See-Seewinkel verbrachten sie eine Woche in Illmitz. Die Idee für einen Kinder-Austausch hatte schon im Vorjahr Dipl.Ing. Hermann Stotter vom Nationalpark Hohe Tauern geboren, als er Kinder aus dem Seewinkel nach Matrei in Osttirol einlud. Heuer war es umgekehrt: volles Programm für die Hochgebirgler „bei uns herunten".
Am 13. Juli übernahm eine der zukünftigen Exkursionsleiterinnen, Angelika Kaufmann aus Langeck, die kleine Gruppe samt Betreuerinnen. Die Biologiestudentin fand rasch Kontakt zu den Kindern und konnte ihnen die Eigenheiten dieser für sie unbekannten Landschaft näherbringen. Neben naturkundlichen Programmpunkten mit Exkursionen zu den Lacken blieb selbstverständlich genügend Zeit für Spaß im Wasser des Neusiedler Sees. Einen ganzen Tag lang widmete sich die Tiroler Entdeckergruppe der Region Neusiedler See, ein Busausflug führte von der Podersdorfer Windmühle über Karl Eidlers Pannonisches Heimatmuseum – wo die Betreuerinnen besonders intensiv betreut wurden! – bis zur Burg Forchtenstein. Zu den Erfahrungen der Gäste gehört jetzt auch, daß es rasch aufziehende Gewitter mit ergiebigen Niederschlägen durchaus nicht nur im Hochgebirge gibt. Nicht fehlen durfte ein Besuch des ungarischen Nationalparkteils, wo die Gäste im Silberreiherhof zu Sarród bestens empfangen wurden. Befürchtungen, daß der Höhenunterschied – die Kinder wohnen in den höchstgelegenen Gemeinden Osttirols – eine lange Gewöhnungsphase verursachen würde, waren unbegründet. Und von der hervorragenden Stimmung konnte sich Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger während eines gemeinsam verbrachten Abends selbst überzeugen. Zu den positiven Eindrücken, die die Kinder mit nach Hause nahmen, gehörten mit Sicherheit nicht nur das Kabelfernsehen im Zimmer, sondern auch die faszinierenden Gegensätze dieser beiden österreichischen Nationalparks.

Servus im Herbst

Gasthof Zentral

Familie Kroiss

Kulinarischer Erntedank

Herbstliche Gerichte der Burgenländisch-Pannonischen Küche
mit Produkten aus der Nationalparkregion Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut
sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

und alles nicht nur in der gemütlichen Gaststube,
sondern auch im Gastgarten unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

Neues im Infozentrum: Über und unter der Pflanzendecke

Es muß durchaus nicht immer die Vogelwelt sein, die einem beim Begriff Nationalpark zuerst einfällt: Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften wachsen an gut zugänglichen Standorten, Verbreitung und Blühzeiten sind leicht zu erfragen, manchmal stehen die schönsten Exemplare direkt am Wegrand. Im Informationszentrum findet der Besucher seit kurzem die wichtigsten Pflanzenarten des Seewinkels auf dem Präsentierteller eines Herbars. Und dazu, ganz neu, Bodenprofile der beiden wichtigsten Salzbodentypen.

Was im Seewinkel wächst und nicht unbedingt auffallend große Blüten trägt, steht hier im Vordergrund. Die getrockneten Pflanzen des Herbars wurden aber nicht neu für diese Dokumentation präpariert, sie mußten nur neu gruppiert werden. Die Sammlung stammt aus der Biologischen Station Neusiedler See in Illmitz, deren Leiter, Univ.Prof. Dr. Alois Herzig, sie dem Nationalpark anbot. Korrekt gruppiert und mit den aktuellen deutschen bzw. wissenschaftlichen Namen versehen hat sie der Botaniker Dr. Erwin Köllner. Darüber hinaus findet der Betrachter Hinweise auf die Blühzeit, ob es sich um eine ein- oder mehrjährige Pflanze handelt und auf welchen Böden sie am ehesten wächst. Etwas schwieriger gestaltete sich die Darstellung der Gegebenheiten unterhalb der Pflanzen, im Boden des Seewinkels, der ja bekanntlich alles andere als einheitlich geschichtet ist. Die beiden Haupttypen salzhaltiger Böden heißen Solonetz und Solontschak. In trockenen Sommern, wenn der Wasserspiegel der Lacken deutlicher gefallen ist als heuer, kann man den Unterschied zwischen den beiden Typen gut erkennen: der Solonetzboden bleibt dunkelgrau, reißt bald in Vielecke auf, deren Rand etwas heller wird. Der Solontschak hingegen zeigt sein Salz an der Oberfläche in strahlendem, aber lebensfeindlichem Weiß. Dementsprechend spricht man vereinfachend von schwarzen oder weißen Lacken.
Aber wie sieht es darunter aus? Um zumindest die obersten Schichten dieser Böden wirklichkeitsgetreu wiederzugeben, beauftragte Alois Lang, Leiter des Informationszentrums, eine erfahrene Firma mit dem Abstechen und Präparieren eines etwa 1,20 Meter tiefen Bodenprofils. Die Realisierung dieses Auftrags, ursprünglich für April vorgesehen, scheiterte lange Zeit an den nassen Bodenverhältnissen. Aber im Juli konnte doch ein Solonetz-Profil bei Apetlon , im August ein Solontschak-Profil bei Illmitz ausgegraben werden. Versehen mit einer kurzen Erklärung lassen diese beiden Präparate nun erkennen, wie es im Seewinkel unterhalb der Pflanzendecke aussieht.

Nickende Ringdistel, Bartgras und Co. werden auslagengerecht geklebt

Wieselsicher wohnen ...

Kein attraktives Sommerquartier für Bienenfresser und Uferschwalbenfamilien am Abhang der Parndorfer Platte

Wohl nur die Note „Mangelhaft" konnten Bienenfresser und Uferschwalben in letzter Zeit ihren Sommerquartieren bei Mönchhof, Gols und Zurndorf vergeben, in denen sie von Mai bis Ende August ihre Jungen großziehen. Denn schließlich verfielen die Bruthöhlen in den fast senkrechten Sand-Lehm-Wänden nach und nach, weil dort kein Sand abgebaggert wurde. Es bestand also die Gefahr, daß in Zukunft immer weniger Brutpaare passenden Lebensraum vorfinden würden.
Jetzt ist diese Gefahr gebannt – auf Hinweis der ehrenamtlichen Naturschutzorgane des Bezirks Neusiedl/See reagierten die Gemeinde Gols, die Firma Kirschner aus Mönchhof und die Gemeinde Zurndorf im Frühjahr vorbildlich: man wurde als „Höhlenmacher" aktiv. Genaugenommen wurde es den Bienenfressern durch die Abbaggerung von Sand wieder leichter gemacht, Bruthöhlen anzulegen. Wichtig war es auch, den abgerutschten Sand am Fuß der bestehenden Wände zu entfernen, weil sonst Raubwild wie etwa das Wiesel ungehindert zu den Bruthöhlen hätte gelangen können.
Jetzt ist der Sand wieder weich und die Wände stehen senkrecht genug. Das würdigten auch die Bienenfresser, indem sie nach ihrer Rückkehr alle hergerichteten Wände annahmen. „Vier bis fünf Jahre müßte das jetzt halten", freut sich Hans Andert, Naturschutzorgan der Burgenländischen Landesregierung, „und dann hoffen wir wieder auf die Unterstützung aus Mönchhof, Gols und Zurndorf".

Die Gemeinden Gols und Zurndorf sowie die Mönchhofer Firma Kirschner ließen baggern: jetzt gibt es wieder wieselsichere Bruthöhlen in frischen Sand-Lehm-Wänden

Was man nicht mehr sehen kann, ist die Deckung für ein Beutelmeisennest an diesem Sanddorn, weggeschnitten von einem ehrgeizigen, autofahrenden Natur- „Paparazzo"

Die Bilder-Jäger

Auch unter Naturfotografen scheint es sogenannte „Paparazzi" zu geben! Wie sonst wäre folgendes zu erklären: Da baut sich eine Beutelmeise an einem Feldweg südöstlich von Illmitz in bester Deckung ihr Nest an einem Sanddorn. Kaum fertig, kommt ein „rühriger" Naturfotograf daher und schneidet brutal die gesamte Deckung aus, um das Kunstwerk an Nestbau ungehindert fotografieren zu können. Wobei er sich, wie die Spuren deutlich zeigen, mit dem Auto an den „Tatort" heranpirschte.
Daß unser Beutelmeise-Männchen dann ein zweites Mal bauen mußte, um seiner Auserwählten ein ordentliches Zuhause anbieten zu können? Was ficht's den Herrn Fotografen an – Hauptsache, man kann sich in heimatlichen Gefilden einer „tollen Aufnahme" rühmen ...
Viele, zu viele Wege sind für den autofahrenden Gast im Nationalparkgebiet gesperrt, meinen vor allem Stammgäste, die früher ungehindert an guten Plätzen aus dem Auto ihre Fotos geschossen haben. Und natürlich sollte man wegen eines schwarzen Schafs nicht gleich alle in der Natur Fotografierenden verurteilen. Aber wen wundert es, daß nach solchen Fällen wieder Überlegungen zur Sperre auch der letzten noch frei befahrbaren Feldwege für den PKW-Verkehr anstehen. Wobei auch damit keine Garantie verbunden ist, daß Herr Beutelmeise sein Haus ungestört in der Deckung des Schilfs bauen kann, wenn der Ehrgeiz des Menschen sich über die Achtung vor der Schöpfung hinwegsetzt.

Jugend (er)lebt Naturschutz

Dieser Titel war vom 12. bis 19. Juli auch das Programm für rund 20 Jugendliche aus Österreich, Ungarn und Italien (die Deutschen hatten kurzfristig abgesagt). Landesjugendreferat und Naturschutzbund gestalteten im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel ein Treffen, das vor allem praktische Naturschutzarbeit in einem europäischen Großschutzgebiet zum Inhalt haben sollte. Basisstation war die Jugendherberge in Neusiedl/See, gestartet wurde mit einer Welcome-Party, bei der Landeshauptmannstellvertreter Gerhard Jellasitz Teilnehmer und Betreuer begrüßte.
Die erste (theorielastige) Vorstellung des Nationalparks besorgte Alois Lang im Informationszentrum. In kleinen Arbeitsgruppen befragten dann die Jugendlichen Urlaubsgäste, Ausflügler und Einheimische zu den Auswirkungen des Nationalparks in der Region. Über das Ökosystem Neusiedler See referierte Wissenschaftlicher Leiter Prof. Herzig, das Biotopkartierungs-Projekt stellte Dr. Weber vor. Dr. Grüll erklärte verschiedene Vogelzählmethoden und unterstrich damit die internationale Bedeutung des Nationalparks für den Vogelzug und als Brutgebiet. Die positive Verflechtung von Naturschutz und Landwirtschaft konnte Frau Dipl.-Ing. Adam anhand von Beispielen den Teilnehmern näherbringen. Zum Besichtigungsprogramm gehörte natürlich auch der ungarische Teil des Nationalparks. Zur Abrundung gabs ausreichend Freizeit, sei es am Wasser oder auf dem Fahrrad. Die als Abschluß vorgesehene Eurocamp-Zeitung mit Beiträgen zu den wichtigsten Themen scheiterte allerdings an Zeitmangel. Mittlerweile ist sie aber fertig und bereits an die Teilnehmer verschickt.
Der Zielsetzung des „Eurocamp '97", Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Rahmenbedingungen und Managementmethoden des Naturschutzes näherzubringen, konnte mit dieser Nationalpark-Präsentation sicherlich voll entsprochen werden.

STIMMEN

Naturschutzgebiete – die „unbekannte Heimat"

„Naturschutz überall", also nicht nur in Großschutzgebieten wie Nationalparks, so lautete das Motto des von der EU ausgerufenen Naturschutzjahres 1995. „Kennen Sie Schutzgebiete außerhalb des Nationalparks?" – diese Frage stellte „Geschnatter" daher nicht etwa Touristen oder Gästen unseres Landes, sondern gestandenen Burgenländern selbst. Ihre Antworten sollten vor allem einige verantwortliche Stellen aufhorchen lassen: Da wurden zwar etliche Namen genannt und die allgemeine Tatsache bestätigt, „daß es so etwas gibt". Aber etwas Genaueres – was eigentlich wo geschützt werden soll, und warum – wußten nur die Wenigsten. Denn, so der Tenor der Kritik: „Woher auch – es gibt viel zu wenig Informationen darüber!"

Helmut Gaal, Oberwart:
Am Sonntag waren wir auf dem Geschriebenstein und sind dort ein bißchen spazieren gegangen. Hinweise auf ein Schutzgebiet habe ich nicht gesehen, obwohl ich beim Gasthaus extra nach etwas gesucht habe, das mir erklärt, was es hier Schönes und Sehenswertes gibt. Mich hätte eine Wanderroute mit Erläuterungen interessiert, da war aber nichts. Das Gebiet selbst hat mir sehr gut gefallen, was es aber hier für Besonderheiten gibt, kann ich nicht sagen. Ich denke so wie überall anders auch: Hasen, Rehe und verschiedene Blumen. Ob es geschützte Pflanzen oder Tiere gibt, das weiß ich nach meinem Besuch auf dem Geschriebenstein auch nicht. Aber interessiert hätte es mich schon.

Edith Lindner, Hornstein:
Das ist eine schwierige Frage, wo es im Burgenland noch Schutzgebiete außer dem Nationalpark gibt. Der Clusius-Park bei Güssing, der Marzer Kogl. Gewesen bin ich im Naturpark Geschriebenstein, allerdings aus beruflichen Gründen, privat habe ich ihn nicht erwandert. Dann war ich noch in einem winzigen Schutzgebiet zwischen Halbturn und Zurndorf. Warum dieses Gebiet geschützt ist und was es hier zu schützen gibt, das weiß ich allerdings nicht, ich war wieder nur beruflich hier. Privat war ich in einem Schutzgebiet bei Hornstein, aber auch hier weiß ich nicht, warum es unter Schutz steht. Diese Hinweise findet man nicht wirklich.

Peter Brandl, Wimpassing:
Ich kenne eigentlich nur meinen Garten. Hier gibt es Käfer und die verschiedensten Kräuter. Für viele Menschen mögen es Unkräuter sein, mir gefällt es aber so, wie es ist. In meinem Garten wird nichts gedüngt und nichts gespritzt, hier ist alles Natur. Eine Natur, die ich unter meinen persönlichen Schutz gestellt habe. Ich pflege sogar die Spinnen in meinem Haus, weil ich weiß, daß sie nützlich sind und zum Kreislauf der Natur gehören. Viele offizielle Naturschutzgebiete kenne ich durch meinen Beruf – ich bin Cutter und sehe mir bei den Fernsehschnitten gerne die schönen Landschaften an. So weit es meine Zeit erlaubt, besuche ich sie dann auch. Ich war schon in Güssing im Clusius-Park.

Willi Hoschek, Jennersdorf:
Ich kenne zwar die Lafnitzauen, aber die Besonderheiten des Gebiets eigentlich nicht. Überhaupt habe ich den Eindruck, daß mit Ausnahme des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel nichts wirklich gekennzeichnet ist. Woher sollten die Einheimischen dann wissen, was es bei ihnen gibt und warum gerade dieses Gebiet unter Naturschutz steht. Die meisten wissen auch gar nicht, daß sie neben einem Schutzgebiet wohnen. Schilder sehe ich eigentlich nur von Grünbrachen. Schautafeln und Erklärungen, die ein Schutzgebiet betreffen, sind mir noch nicht untergekommen. Vielleicht war ich sogar in dem einen oder anderen Schutzgebiet, ohne es überhaupt zu wissen. Und das ist schade ...

Martha Wedral, Eisenstadt:
Ich hätte gerne den Marzer Kogl wieder angeschaut, die Raab und die Lafnitzauen. Alle diese Gebiete besuchte ich vor 10 bis 15 Jahren, mich würde interessieren, wie es heute dort aussieht. Doch ich komme leider nicht dazu. Vor kurzem war ich auf der Rosalia, ich fahre auch oft nach Oslip und St. Margarethen. Hier ist eines meiner Lieblingsgebiete. Ich mag diese Trockenrasen und vor allem die etwas andere Vegetation. Besonders schön ist es im Frühling – hier wachsen noch die Kuhschelle und verschiedene kleine Liliengewächse. Noch ein Fleckchen Burgenland mag ich sehr; den Hetscherlberg in Eisenstadt, genau vis a vis von meinem Wohnhaus. Er ist wunderschön und ich schau gerne hinüber, wenn alles wächst und blüht.

Johann Goldenits, Tadten:
Ich kenne eigentlich gar keine Schutzgebiete. Ich wohne schließlich in einer der schönsten Gegenden unseres Landes und hier habe ich die Natur genau vor der Haustür. Allerdings muß ich sagen, ich bemerke es gar nicht mehr so richtig, wahrscheinlich, weil ich damit aufgewachsen bin. Für mich ist es selbstverständlich, daß gewisse Dinge geschützt werden müssen, sonst würden sie verschwinden. Ob insgesamt richtig und genug geschützt wird, das kann aber ich nicht genau sagen. Wo es im Burgenland noch Schützenswertes gibt, das weiß ich auch nicht. Ich habe mich damit auch nicht bewußt beschäftigt, mir genügt meine engere Heimat.

Unterstützt durch die BUNDESLÄNDER DIE MEHR - SICHERUNG.

zurückgeschnattert

Angehört: Der Vogel mit den tausend Stimmen

Der Gesang des Blaukehlchens – für jeden Natur- und Vogelfreund ist es ein besonderes Erlebnis, ihm über längere Zeit zu lauschen. Spitzt man die Ohren, so offenbaren sich unglaubliche gesangliche Vielfalt und zahlreiche täuschend ähnlich nachgemachte Stimmen anderer Vögel, ja sogar von Fröschen, Grillen sowie Geräuschen aus dem Brut- oder Überwinterungsgebiet. Der Biologe Walter Tilgner vom Bodensee-Naturmuseum in Konstanz widmet auch seine Freizeit der Natur und geht mit professioneller Technik auf „Stimmenfang". Für eine seiner CDs nahm er das Weißsternige Blaukehlchen auf dessen Singwarte bei Apetlon auf, was natürlich nicht ohne „Nebengeräusche" abging: im Hintergrund hört man eine Große Rohrdommel, ein Kuckuck-Weibchen oder den Drosselrohrsänger, auch ein Teichfrosch macht sich lautstark bemerkbar.
Das Weißsternige Blaukehlchen ist ein Brutvogel der Ebenen Mitteleuropas und bewohnt Sumpfgelände sowie Ränder von Schilfbeständen an Seen. Als Zugvogel überwintert es im südlichen Europa und im Norden Afrikas.
Der Gesang des Rotsternigen Blaukehlchens hingegen stammt aus dem Silvrettagebiet, einem gänzlich anderen Naturraum Österreichs. Dort imitiert der Vogel Kuhglocken oder den Ruf des Alpenschneehuhns.

Verlag: Natural Sound/Wergo Schallplatten GmbH, Mainz
Vertrieb: Tonträgerfachhandel
Preis: öS 239.-

Dorfmusik & Volksgesang

In Zeiten wie diesen ist es erholsam für Ohr und Geist, wenn Volksmusik einmal nicht „volksdümmlich", also verkitscht und Musikantenstadl-tauglich, unters Volk gebracht wird. Die Reihe „Musik der Regionen", eine Klangdokumentation des Österreichischen Volksliedwerks, hat unter dem Titel „Heideboden und Seewinkel" ihre 9. CD aufgelegt – Dorfmusik und Volksgesang aus dem nördlichen Burgenland. Grenzlage zu Slowakei und Ungarn, bewegte Geschichte, unendlich weite Landschaft, Neusiedler See – all das spiegelt sich in der Musik wider. Getragen von gemütlichem Tempo lädt die Blasmusik mit Polka und Landler zum Tanz und erzeugt schon nach wenigen Takten das Gefühl von Kirtag und Dorffest. Die traditionell zweistimmigen Lieder verlieren auch im vierstimmigen Satz kaum an Schlichtheit und erzählendem Charakter, kroatische Weisen machen die Vielschichtigkeit der Region bewußt. Ursprüngliche Volksmusik ist untrennbar mit den Menschen eines Raumes, ihrer lebendigen Sprache, ihrer Alltags- und Festkultur verbunden und entsteht gern in geselliger Runde. Weswegen die Aufnahmen für diese CD auch nicht wie üblich im Studio „produziert", sondern großteils per mobilem Tonstudio in der gewohnten Umgebung der Sänger und Musikanten aufgenommen wurden.

Verlag: Agentur DIE SCHWARZ, Wien, 01/667 3169
Vertrieb: BMG Ariola im Tonträgerfachhandel
Preis: öS 260,–

Angesehen: Kalender Natur und Umwelt

Anläßlich des 10jährigen Bestandsjubiläums produzierte die Natur- und Umweltschutzorganisation ALLIANCE FOR NATURE einen hervorragenden Hänge- und Stehkalender: „Natur und Umwelt 1998". Deckblatt und Monatsblätter zeigen eindrucksvolle Karikaturen des bekannten Malers Horst Haitzinger zum Thema, wobei jedes Motiv auch als Postkarte versandt werden kann. Auf den Rückseiten der Monatsblätter wird knapp und prägnant auf Problemstellungen des Natur- und Umweltschutzes eingegangen (Straßenverkehr, Regenwald, Klimaveränderung, Gentechnik, Ferntourismus, Artenvielfalt/Artenverlust, Atomenergie, Boden-Luft-Wasser), womit sich der Kalender auch für pädagogische Zwecke bestens eignet. Erhältlich bei Alliance for Nature, A-1140 Wien, Töpfelgasse 2, Tel. 01-8939298, um öS 95.- (+Versandspesen).

Betrifft: Asphalt für die Natur

Einiges an Reaktionen hat unser Bericht über die Asphaltierung von Wegen entlang von Bewahrungszonen ausgelöst. Neben hier – gekürzt – abgedruckten Leserbriefen gab es auch mündliche Stellungnahmen, die sich durchwegs gegen die Versiegelung von Güter- bzw. Radwegen wenden, sofern nicht Sicherheitsgründe dafür sprechen.
Zu korrigieren ist allerdings die vereinfachte Darstellung, daß in Illmitz wie in Weiden der Jagdausschuß für die Asphaltierung des Weges entlang des Unteren Stinkersees verantwortlich ist. In Illmitz war die politische Gemeinde zusammen mit dem örtlichen Tourismusverband (!) Initiator dieser „Infrastrukturverbesserung" – der Jagdausschuß widmet sich der Asphaltierung anderer Güterwege.

Auf Unverständnis gestoßen

Es freut mich, daß Ihrerseits das Problem Asphaltstraßen im Seewinkel angesprochen wurde. Leider bin ich in meiner Heimatgemeinde Weiden auf Unverständnis gestoßen. Schon im Jänner dieses Jahres stellte ich in einem Brief an die Gemeinde, den Tourismusverband Weiden und die Landesregierung die Frage: „Wer braucht diesen Asphalt?".
Die Landesregierung antwortete mit einigen Verordnungen – anscheinend ist für die Abteilung „Natur- und Landschaftsschutz" eine Asphaltierung lediglich die Instandhaltung einer Anlage. Die Gemeinde Weiden glaubt, daß die Asphaltierung ein Anliegen der Radfahrer, des Landes und des Tourismus ist. Und der Tourismusverband fürchtet sogar, unsere Kinder könnten im Staub einer unasphaltierten Straße ersticken.

Mag. Ursula Novak, 7121 Weiden/See
(die erwähnten Briefe liegen in Kopie vor; die Red.).

Bis zum letzten Feldweg ...

Danke für den o.g. Beitrag. Es ist in Österreich leider so geworden, daß das „Laissez faire –laissez passer" in alle Bereiche des Daseins hineinreicht und dadurch jegliche Vernunft von den diversen Lobbies und den diesen – leider – hörigen Politikern und Behörden ad absurdum geführt wird. Was Radfahrer und Skater angeht, haben die „Gottöbersten", allerdings keineswegs von Gott Gewollten, eine weitere Gruppe gefunden, für die man „aus sportlichen Gründen" unbedingt etwas tun muß, d. h. Millionen für Radwege verplempern, ohne dabei zu bedenken, daß man damit nur die penetrante Rücksichtslosigkeit der Radfahrer- und Skater-Wildlinge zum Nachteil der Fußgänger (das offizielle Freiwild) fördert.
All diese Lobbies werden nicht eher Ruhe geben als bis der letzte Feldweg asphaltiert oder betoniert ist. Denn die Vernunft wurde in unserem einstmals so schönen, liebens- und lebenswerten Österreich längst zu Grabe getragen.

Gottfried L. Leitner, Chefredakteur a.D., 1010 Wien

Absteigen!

Als Naturfreund, der seit 1986 jährlich 4 Wochen den Seewinkel besucht, bin ich dagegen, die Güterwege zu asphaltieren. Ein Traktor kommt auch auf einem geschotterten Weg voran. Ist der Weg wirklich etwas schlechter, kann man doch absteigen und das Rad schieben.
Staub gibt es nun mal. Da hilft langsamer Fahren. Und zu den Autos: Nur Anrainer und Gebietsbetreuer sollten das Recht haben, Güterwege mit dem Wagen zu befahren. Alle anderen Autolenker haben meines Erachtens im Gebiet nichts zu suchen. Wer Interesse hat, kann zu Fuß oder per Rad die Natur erkunden.

Kristina Heinz, D-64331 Weiterstadt

Hätten Sie's gewußt?

Die Sommer-Titelgeschichte über die Salzlacken des Seewinkels, verfaßt von Dr. Alois Wegleitner, mußte – wie die meisten Rohtexte – aus Platzgründen etwas gekürzt werden. Daß dabei zwei Details wissenschaftlich nicht ganz korrekt wiedergegeben wurden, fiel wahrscheinlich nur einigen Fachleuten auf, denn zum Artikel selbst gab es ungewöhnlich viele positive Rückmeldungen. Also, um der Wahrheit die Ehre zu geben:
„Die sogenannte Würm II hatte ihr Maximum ...„ muß richtig heißen **„Die sogenannte Würm II-Kaltzeit hatte ihr Maximum ..."**
„H. Riedl hält 1965 fest, daß der salzführende Horizont im Seewinkel bereits vor der Riß-Würm-Warmzeit existiert haben muß," ist zu ersetzen durch **„in der Riß-Würm-Warmzeit ..."**

Der uns Zeitungsschreiber seit jeher plagende Fehlerteufel dürfte seinen Ursprung demnach auch in der Würmzeit haben.
Wir bitten um Nachsicht!

Wald, Wasser und Kalkgestein

Feierlichkeiten und attraktive Nebenprogramme standen vom 24. bis 26. Juli in und um Reichraming auf der Tagesordnung: 16.609 Hektar Oberösterreichs wurden nach gründlicher Planung und dem Wegräumen zahlreicher Hindernisse als Nationalpark „Oberösterreichische Kalkalpen" eröffnet.

Als dynamisches Wechselspiel von Wald, Wasser und verkarstungsfähigem Kalkgestein bezeichnen Planer und Naturschützer die Landschaft rund um die Gemeinden Reichraming, Großraming, Weyer-Land, Rosenau/Hengstpaß, Windischgarsten, Roßleithen, St. Pankraz und Molln. In nicht weniger als 30 verschiedenen Waldgesellschaften der Natur- und Bewahrungszone stehen Fichten, Tannen, Buchen, Zirben, Eichen, Ahorn, Stechpalme und Buchsbaum. Vom Zaunkönig bis zum Steinadler werden 130 Vogelarten gezählt, für Burgenländer geradezu unvorstellbar ist die Zahl von 3.000 Großpilzarten. 180 Kilometer unverbaute Flußlandschaft prägen das Sengsengebirge.
Am 24. Juli erfolgte die Gründung des Nationalpark-Kuratoriums, bestehend aus Naturschutzorganisationen, Nationalparkgemeinden, Grundbesitzern und Interessensvertretern (vergleichbar mit dem NP-Forum im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel). Am selben Tag öffnete die Ausstellung „Die Geschichte des Hintergebirges" im Forstmuseum Reichraming erstmals ihre Pforten.

Tags darauf wurden die NP-Region und Reichraming als erste Nationalparkgemeinde feierlich gekennzeichnet. Nach dem festlichen Einzug von Repräsentanten aller Gemeinden in Windischgarsten ließen Landesrat Haider, Landeshauptmann Pühringer und Umweltminister Bartenstein in Festansprachen den langen Weg zur Errichtung des Nationalparks aus ihrer Sicht Revue passieren. Nicht fehlen durfte auch ein Fest mit Schmankerln aus der Region, der Uraufführung des „Nationalpark-Liedes", dazu Volksmusik und Rock. Der Nationalpark selbst war für Neulinge als Open-Air-Video erlebbar.
Am dritten Tag der Eröffnungsfeiern schließlich stand die Natur im Mittelpunkt: es gab eine Fülle von bestens organisierten Radtouren und geführten Wanderungen rund um die einzelnen Nationalparkgemeinden.

Falls unsere Leser jetzt Entdeckerdrang für den jüngsten Nationalpark Österreichs überkommt – hier die wichtigste Adresse: Nationalpark Kalkalpen, A-4592 Leonstein, Obergrünburg 340 (Tel. 07584/3651-0, Fax 3654).

BIOS – Alpines Leben

Im Kärntner Teil des Nationalparks Hohe Tauern entsteht ein neues Nationalparkzentrum: Am 12. Juli erfolgte in Mallnitz der Spatenstich für ein spektakuläres und einzigartiges Projekt, das den Namen BIOS tragen wird..

Laufschonig, Bürgermeister Wieser und Mag. Gatterer

Vier Jahre planten das Lienzer Architekturbüro Valtiner, das Wiener Institut für interdisziplinäre Didaktik „Wechselspiel" und das Kärntner Marketingunternehmen „Strafinger Tourismus" an diesem Besucherzentrum. Die Villa Liebermann im Zentrum von Mallnitz – derzeit Bauhof und Lagerraum für die Gemeinde – wird mit einem modernen spiralenförmigen Zubau BIOS beherbergen. Entstehen soll kein Museum herkömmlicher Art, in dem der Besucher mit Schautafeln belehrt wird, sondern ein Lern- und Übungsfeld, in dem der Mensch auf eigene Faust spielen, forschen, experimentieren und entdecken kann.

BIOS gliedert sich in vier wesentliche Bereiche:

- Die Ellipse bildet den zentralen Eingangsbereich in die Spirale und dient als Foyer und Raum für außergewöhnliche Veranstaltungen wie Ausstellungen oder Kunstforen.
- Das Sensorium ist ein phantastisch anmutendes Gebilde aus Zacken, Vorsprüngen, Höhlungen und Rundungen. Es lädt alle Sinne zum Erforschen ein.
- Das Laboratorium beherbergt vier Labors, in denen das alpine Leben aus der Sicht jeweils eines Elements – Erde, Wasser, Luft und Sonne – untersucht wird.
- Die Werkstatt befindet sich in der Villa Liebermann selbst und dient der Vertiefung und der handwerklichen Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten des Laboratoriums.

Die Kosten für das in Europa einmalige Nationalpark-Forschungszentrum werden mit 41 Millionen Schilling veranschlagt, die zum Großteil aus Bundes- und Landesmitteln sowie in Form von Sponsorengeldern aufgebracht werden. BIOS wird nicht nur die schon bestehenden Besucherzentren und Informationsstellen im Nationalpark Hohe Tauern ergänzen, sondern soll touristischer Anziehungspunkt für ganz Kärnten und das angrenzende Bundesland Salzburg sein.

Nationalpark Berchtesgaden

Eine Ausstellung des deutschen Nationalparks Berchtesgaden ist im Saal des Informationszentrums Illmitz noch bis Ende Oktober zu sehen.

Es schaut schon stark nach dauerhafter Partnerschaft aus, was sich aus vielen persönlichen Kontakten zwischen den Mitarbeitern der Nationalparkverwaltungen Berchtesgaden und Neusiedler See-Seewinkel entwickelt hat. Wechselseitigen Besuche und Erfahrungsaustausch standen am Anfang, jetzt lieferten die Berchtesgadener eine brandneue Ausstellung nach Illmitz.
Für die Besucher im Seewinkel besonders interessant sind natürlich die starken Kontraste zu hiesigen Verhältnissen: die naturräumliche Lage im Hochgebirge (Watzmann mit 2713 m), die Naturschutzbemühungen schon seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, der Reichtum an Bächen und Flüssen oder das frühe Einsetzen des Massentourismus mit der Bahnanbindung 1888. Lage und Klima bedingen zudem eine Artenausstattung, die wenig mit der in der Kleinen Ungarischen Tiefebene gemein haben kann. Zwangsläufig müssen da auch die Managementmaßnahmen anders gewichtet sein.

An der Eröffnung am 12. September nahmen die Nationalparkkollegen aus Berchtesgaden nicht nur teil, sie organisierten sogar in Zusammenarbeit mit dem Hofbräuhaus Berchtesgaden Freibier für die Veranstaltung! Bei aller Qualität des bayerischen Nationalgetränks blieb natürlich auch der gebotene Seewinkler Wein nicht unberührt. Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger bedankte sich bei den Gästen, wie er sagte, aus doppeltem Grund: „Es ist nicht selbstverständlich, daß man eine derart aussagekräftige und trotzdem kompakte Ausstellung kostenlos angeboten bekommt; wir profitieren aber nicht nur von diesem Angebot für die Besucher unseres Informationszentrums – die langjährige Erfahrung der Berchtesgadener Kollegen in der Konzeption von Ausstellungen liefert uns auch wertvolle Anregungen für unsere Arbeit in diesem Bereich."

Die unbürokratische Verbindung zwischen den beiden grundverschiedenen Nationalparken wird also mit Sicherheit aufrecht erhalten. Bis es allerdings eine gleichwertige Ausstellung über den Steppennationalpark im Berchtesgadener Besucherzentrum (samt freiem Weinausschank bei der Eröffnung!) gibt, dürfte noch ein Weilchen vergehen ...

Stefan Haider, 33, ist quasi ein Parade-Seewinkler: Geboren in Mönchhof, verheiratet und wohnhaft in Illmitz, unterrichtet er seit sieben Jahren an der Volksschule Podersdorf.

DAS AKTUELLE NATIONALPARK ©

INTERVIEW

Zsuzsa Robotka, 37, geboren und wohnhaft in Fertőszéplak, unterrichtet seit 16 Jahren an der Volksschule ihrer Heimatgemeinde.

Seit fast fünf Jahren existieren sie nun nicht nur nebeneinander, sondern vor allem miteinander, die Schwestern-Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel und Fertö-Hanság. Wie ihre Entwicklung in diesen Jahren aus heutiger Sicht bewertet wird, dieser Frage ging Geschnatter beiderseits der Grenze nach. Wobei wir uns bewußt nicht in den Nationalpark-Chefetagen umhörten, sondern „in die Schule gingen" – und einem österreichischen Volksschullehrer und seiner ungarischen Kollegin, beide aus der Seewinkel-Region, gleichlautende Fragen stellten. Hier das Ergebnis und gleichzeitig eine publizistische Premiere: das erste österreichisch-ungarische Parallelinterview!

Geschnatter: *Wenn Sie an die Zeit vor der Gründung des Nationalparks zurückdenken: Welche Erwartungen setzten Sie persönlich damals in dieses grenzüberschreitende Projekt? Haben sich diese Erwartungen erfüllt, lagen Sie damit falsch – oder hatten Sie gar keine Erwartungen?*

Stefan Haider: Klarerweise hab' ich mir erwartet, daß mit einem Nationalpark die Landschaftserhaltung besser gewahrt ist als ohne. Ich lege ja Wert darauf, daß alles so bleibt, wie es ist, daß der Storch bei mir im Garten landet. Und wenn man weiß, daß man in einem Nationalpark ist, ist man schon beruhigt.

Zsuzsa Robotka: Damals habe ich eigentlich nicht gedacht, daß dieses Projekt eine so starke Entwicklung nehmen, daß etwas in einer solchen Größenordnung daraus werden wird. Früher war es bei uns in Naturschutzangelegenheiten ja eher ruhig, erst jetzt kann man als hier wohnender Mensch erleben, was es heißt, daß wirklich etwas für die Natur geschieht.

Geschnatter: *Haben sich die damals gehegten Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Entwicklung – sei es einkommensbringende Pacht, sei es Tourismusaufschwung – Ihrer Ansicht nach erfüllt?*

Stefan Haider: Dazu kann ich nicht viel sagen. Erstens hab' ich nichts zu verpachten, das betrifft mich also nicht. Und Tourismus, da kann ich nur sagen, daß plötzlich alle Gasthäuser und Hotels irgendwie „Nationalpark" heißen, oder Schilder haben „Superblick in den Nationalpark". Aufschwung mag sein oder nicht, das kann ich nicht beurteilen.

Zsuzsa Robotka: Mit Geld ist das alles glaube ich nicht meßbar. Für uns hat bisher sicherlich die Grenzöffnung weit mehr Bewegung gebracht als der Naturschutz. Das kommt jetzt erst langsam in Gang, weil zum Beispiel viele Österreicher beide Nationalparkteile besuchen wollen. Auch der Radfahrübergang bei Mörbisch hilft dabei sehr.

Geschnatter: *Wie steht es mit den Einschränkungen, die der Nationalpark auch mit sich gebracht hat – Landwirtschaft, Jagd, Fischerei, Verkehr, Touristen dürfen nicht mehr überall hin ...*

Stefan Haider: Ich selbst hab' damit kein Problem, ich kann nur begrüßen, wenn man mit dem Auto nicht überall hin kann. Vorstellen kann ich mir, daß die Touristenströme jetzt besser kanalisiert werden, daß man jetzt weiß, wo man geht und vor allem wo genau man was sieht. Meckereien habe ich eigentlich keine gehört, aber ich habe weder mit Jägern noch Fischern sonderlich viel zu tun.

Zsuzsa Robotka: Diese Einschränkungen sind, wenn ich die Diskussionen an meiner Schule hernehme, kein Mittelpunktthema. Vielleicht auch deshalb, weil unsere Nationalpark-Kernzone einerseits Sumpfgebiet ist, und man andererseits früher, in Zeiten des Eisernen Vorhangs, auch nicht dorthin durfte – es war ja militärisches Sperrgebiet.

Geschnatter: *Wenn Sie plötzlich Nationalparkdirektor wären – was würden Sie tun, ändern, neuordnen, abschaffen?*

Stefan Haider: Das ist als Außenstehender fast unmöglich zu sagen. So weit ich das mitbekomme, läuft es gut, man muß glücklich sein, daß die Landschaft geschützt ist, daß man sich in Maßen frei bewegen kann. Ich glaube, die machen ohnehin Nägel mit Köpfen – und mehr Einblick hab' ich nicht.

Zsuzsa Robotka: Um diese Antwort geben zu können, müßte man wahrscheinlich vorher ein oder zwei Jahre im Nationalpark arbeiten. Vielleicht mehr Mitarbeiter, mehr Naturschutzschulungen, mehr Öffentlichkeitsarbeit. Aber das sagt sich leicht, das hängt ja vor allem von den finanziellen Mitteln ab.

Geschnatter: *Eine letzte Frage direkt an den Lehrer: Übt die Existenz des Nationalparks Einfluß auf Ihren Unterricht aus? Und wie ist die Meinung der Kinder zu dem, was sich hier in ihrer engeren Heimat tut?*

Stefan Haider: Also die Beschäftigung mit Naturschutz, etwa Ausflüge in Naturschutzgebiete, die es ja schon vor den jetzigen Bewahrungszonen gab, war selbstverständlich immer schon im Lehrplan. Jetzt hat das aber schon mehr Gewicht, vor allem weil das Thema die Kinder mehr anspricht, weil sie sich mehr damit identifizieren. Die wissen ja genau, daß sie in einer Nationalparkgemeinde leben und damit „Nationalparkbewohner" sind ...

Zsuzsa Robotka: Früher war das alles nicht so konkret. Aber jetzt gründet sich zum Beispiel an meiner Schule ein ornithologischer Fachkreis, mit Lehrstunden im Park, mit Mikroskop, Fahrradausflügen und so weiter. Und ab nächstem Jahr sind im staatlichen Lehrplan nur 70 Prozent des Lehrstoffes eines Gegenstandes vorgegeben, 30 Prozent können frei gewählt werden. Wir werden selbstverständlich den Nationalpark zum Schwerpunkt machen.

Wir danken für das Gespräch.

Für die Seewinkler und ihre Gäste:
Die Raiffeisenbanken Illmitz und Apetlon

7142 Illmitz, Hauptplatz 4
Tel. 02175/2327

Bankomat, Lottoannahmestelle, Kundensafes, Geldwechsel, Euro- und Reiseschecks
MO-DO 8-12, 14-16, FR 8-12, 14-17
Juli und August SA 9-11

7143 Apetlon, Kirchengasse 3
Tel. 02175/2225

Geldwechsel, Euro- und Reiseschecks
7.30-12, 13.30-16, (Mittwoch geschlossen)
SA 7.30-12

Natur braucht Sponsoring.
Wir fördern den Nationalpark
Neusiedler See - Seewinkel

Innen-Chef an der Außengrenze

Auch Ende Juli war Staatsbesuch angesagt im Nationalpark – diesmal weniger aus Naturschutzgründen, sondern wegen der grenznahen Lage der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg. Dort nämlich ließ sich Innenminister Schlögl jene Gebiete zeigen, die als „Außengrenze der EU" von der österreichische Grenzpolizei zu überwachen sind. Die hohe Zahl der aufgegriffenen illegalen Grenzgänger sowie das zunehmende Auftauchen von Schlepperorganisationen dürften auch in den kommenden Jahren die lückenlose Beobachtung der langen Grenze zu Ungarn notwendig machen.
Am späten Nachmittag konnte Direktor Kurt Kirchberger den Minister als Gast im Apetloner Hof begrüßen. Nach einer kurzen theoretischen Übersicht über die Nationalpark-Teilgebiete stieg man wegen Zeitknappheit einmal nicht auf die Kutsche, sondern ins Nationalpark-Dienstauto zu einer kleinen Besichtigungsrunde in Richtung Naturzone. Fazit: Ausführungen und Gesehenes müssen den Innenminister zweifellos beeindruckt haben. Nur wenige Tage später nämlich nutzte Schlögl einen kurzen Urlaub, um mit seiner Familie erneut den Seewinkel zu besuchen. Zu Fuß, auf dem Rad und auf dem Pferdewagen konnte er dabei trotz Hochsommerhitze diese „Grenzlandschaft" ganz privat kennenlernen.

Hessen holt sich gute Tips

Die Errichtung eines Waldnationalparks steht im deutschen Bundesland Hessen an. Und trotz umfangreicher Planungen und einfacher Besitzverhältnisse – das Planungsgebiet mit rund 6.000 Hektar ist zur Gänze Staatsforst! – fehlt es dort noch an der Feinabstimmung mit den Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung. Weswegen sich die Mitglieder des hessischen Umweltausschusses mit Umweltminister Bökel an der Spitze in Österreichs gute Tips holten: im Rahmen einer Rundreise ließ man sich mehrere Großschutzgebiete und Nationalparks zeigen. Schwerpunkt des Interesses der Gäste: die Akzeptanz der Bevölkerung.
Am 18. Juli konnte Landeshauptmann Karl Stix die Delegation im Informationszentrum in Illmitz begrüßen. Mit Unterstützung von Direktor Kurt Kirchberger erläuterte er den Parlamentariern die Situation im Seewinkel. Beeindruckt zeigten sich die Gäste von den bisherigen Entwicklungsschritten unseres Nationalparks und von der Tatsache, daß er auf privatem Grundbesitz errichtet wurde. Als positives und nachahmenswertes Beispiel wurde vor allem die laufende Information der Bevölkerung über Naturschutzziele und -maßnahmen angesehen, wobei die Wirkung von „Geschnatter" in dieser Richtung bei den Hessener Abgeordneten speziellen Beifall hervorrief. Landeshauptmann Stix betonte die Besonderheiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Ungarn und wies auf die wichtige Signalwirkung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel für osteuropäische Staaten hin.

Naturbetont und sprachgewandt

Kennen Sie „Obertomaslethen"? Nein? Kein Wunder, brachten doch gleich drei Partnerschulen ihre Ortsnamen in den Titel dieses EU-Lingua-Projekts ein: der gesamte 4. Jahrgang der BHAK Oberpullendorf, dann Santo Tomás de Aquino, Fuerteventura, und die Portlethen Academy, Schottland.

Projektsprache war Englisch, ausgewählt wurde das Thema „National Resources and Environmental Issues with Particular Reference to National Parks and Nature Reserves". Vorbereitung im Unterricht, Schüleraustausch mit von der betreffenden Partnerschule organisiertem Besichtigungsprogramm und Aufarbeiten von Gruppenthemen bildeten die Schwerpunkte des von der EU geförderten Projekts. Miteinander verglichen wurden zum Beispiel die wirtschaftliche Situation in den betreffenden Regionen, Naturschutzgebiete und Nationalparks, verschiedene Formen der Bodennutzung, Tourismus und Wasserproblematik. Abschlußprojekt der HAK Oberpullendorf war eine Ausstellung mit der zusammenfassenden Darstellung der Gruppenarbeits-Ergebnisse in Collagen und Objekten. Am 13. Juni gabs die feierliche Eröffnung im Informationszentrum des Nationalparks. Nicht nur Vertreter aller beteiligten Schulen, Schüler und Eltern waren gekommen, auch Landeshauptmann Stix und Wirtschaftslandesrat Kaplan zeigten großes Interesse am EU-Bildungsprojekt. Natürlich durfte auch die Direktorin der HAK Oberpullendorf, Ex-Gesundheitsministerin Christa Krammer, nicht fehlen. Die Koordination des Projekts auf burgenländischer Seite hatte Prof. Helene Schütz besorgt, zum Team der beteiligten Pädagogen gehörte auch der bekannte Autor Josef Fally, exzellenter Kenner des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. Themenauswahl, Fertigstellung und Eröffnung der Ausstellung im Informationszentrum zeigen deutlich, daß der Nationalpark als Aushängeschild burgenländischer Naturschutzbemühungen auch auf dem Bildungssektor wichtige Inhalte und Impulse liefert.

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung

Vaillant witte
Wohnwärme und Warmwasser mit Strom

Vaillant GmbH, Geschäftsbereich Elektro
1231 Wien, Forchheimergasse 7,
Tel. 01/86 362-0, Fax 01/86 362-409

Elektro Durchflußkessel VB
E- Durchflußkessel sind die günstige Alternative zu Ihren alten Öl- oder Holzkesseln. Die Geräte sind für den Einsatz in vorhandenen und neuinstallierten Warmwasserzentralheizungen konzipiert.

Elektro Strahlungspaneele MEB
- Hohe Wärmestrahlung
- Elektronischer Temperaturregler von 5°C bis 30°C

Informieren Sie sich bei der Firma Gartner über Anschaffungs- und Heizungskosten!

110 Tage für 45 Minuten

Man schrieb Oktober 1996, als die Vorarbeiten für ein Projekt begannen, an dem eine Reihe erfahrener Leute ein Jahr arbeiten sollte und das mit rund 4 Mio. Schilling budgetiert ist: ein Porträt des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel für die Universumreihe des ORF.

Schneewächten am Neusiedler See – und Mitleid für den Universum-Kameramann

Manfred Christ und Harald Pokieser von der Firma Cosmos-Factory in Wien, bekannt ob ihrer spektakulären Produktionen zu Naturthemen für den ORF, hatten den Seewinkel schon lange im Visier. Kein Wunder, ist Christ doch Mitglied des Nationalpark-Vorstands. Den Nationalpark und seine Umgebung versuchten die Filmprofis so darzustellen, wie es dem Naturraum und den hier lebenden Menschen entspricht: einerseits die faszinierende Fauna und Flora, andererseits die vielfältige Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte zur jetzigen Artenausstattung führte. „Das heutige Bild ist die Momentaufnahme einer ständigen Interaktion von Mensch und Natur in diesem Gebiet, der Nationalpark hat seit seiner Gründung dieses Bild schon beeinflußt", skizziert Harald Pokieser seinen Zugang zur Filmgestaltung. Nicht alles, was geplant war, konnte verwirklicht werden: in den vergangenen 12 Monaten „fand das Austrocknen der Lacken samt den Salzausblühungen einfach nicht statt", resigniert Manfred Christ – kein Wunder bei diesen Niederschlägen. Trotzdem ist die Dokumentation gespickt mit ungewöhnlichen, auch für Kenner überraschenden Aufnahmen. Unter Strapazen erarbeitet – oder möchten Sie für Ihre privaten Naturfotos 12 Stunden lang in einem im Wasser stehenden Tarnzelt sitzen, in Gesellschaft von Blutegeln und Gelsen? Nachhaltigen Eindruck in einer Wiener Wohnung hinterließ auch eine Sammlung von Kuhfladen, die zwecks Ablichtung von Dungkäfern frisch von der Hutweide dorthin verbracht worden war. Und obwohl die Anfahrt des Produktionsteams von Wien nur eine Stunde benötigt, zeigte sich oft genug der kleine, feine Unterschied zwischen Wetterprognose und pannonischem Klima: statt Vogelparadies im Bilderbuchlicht wieder die berühmte Waschküche. „Sie hätten voriges Jahr hier sein sollen", diesen Spruch können die Kameraleute schon nicht mehr hören ...

Der Rest der 110 Drehtage („Für mich 30 zuwenig!" klagt Harald Pokieser) gehört Herbststimmung und Weinlese, dann werden die Arbeiten im Studio abgeschlossen. Viel Zeit bleibt nicht, denn für 28. Oktober ist die Ausstrahlung im ORF angesagt, zuvor soll es noch eine Pressepräsentation geben. Ausländische TV-Anstalten, etwa der WDR, haben bereits ihr Interesse bekundet. Übrigens: wer den Sendetermin verpaßt, wird den Film auch im Kino des Informationszentrums sehen können. Schließlich hat der Nationalpark das Unternehmen ja auch mitfinanziert.

So geht die Sonne nur in der Tiefebene unter.

Strom ernten im Windpark

Zwischen den Nationalparken Donau-Auen und Neusiedler See-Seewinkel, im Gebiet südlich der Leitha-Auen bei Zurndorf, entsteht der größte Windpark Österreichs. Der Spatenstich ist bereits erfolgt, die Bauarbeiten sollen noch im Herbst beginnen.

So wird der Windpark Zurndorf einmal aussehen: neben Raps und Getreide wird auf der Parndorfer Platte dann Strom geerntet.

Zwei Jahre lang war der Standort auf der Parndorfer Platte hinsichtlich seines Potentials untersucht worden, und die Ergebnisse überraschen keinesfalls: Zurndorf gehört zu den windhäufigsten Gebieten Österreichs. Nach langen, teils kontroversiellen Diskussionen bezüglich der Einspeisetarife zwischen Gemeinde, Landesregierung und BEWAG schien das nicht nur aus Umweltschutzgründen zukunftsträchtige Projekt schon gestorben. Jetzt ist alles anders: Die EPZ (Energieprojekt Zurndorf GesmbH), bisher zu 99% im Eigentum der Gemeinde, wird durch neue Gesellschafter übernommen, wobei zumindest 33% privaten Kleinanlegern angeboten werden sollen. Mit einem Anteil „unter 25%" beteiligt sich die BEWAG. Investitionsförderung durch die Österreichische Kommunalkredit-AG und Ziel 1-Förderung der EU sollen dem Windpark einen kostendeckenden Betrieb ermöglichen. Der von der BEWAG angebotene Einspeisetarif wird sich, wie in Österreich üblich, im untersten Bereich der EU-Mitgliedsländer bewegen. Landeshauptmann Karl Stix und sein Stellvertreter Gerhard Jellasitz nahmen am 30. Juni 1997 gemeinsam mit den BEWAG-Direktoren Kasztler und Ofner sowie Zurndorfs Bürgermeister Rudolf Suchy den Spatenstich für die erste Ausbaustufe des Projekts vor. 5 Windräder mit jeweils 600 kW Leistung sollen bei einem Jahresertrag von rund 5 Millionen kWh bereits 0,5 Prozent des gesamten burgenländischen Jahresstrombedarfs liefern, also den Verbrauch von gut 1.000 burgenländischen Haushalten. Die Gesamtinvestition beträgt etwa 66 Millionen Schilling, die Amortisationszeit wird mit rund 15 Jahren angenommen.

Für das kommende Jahr ist mit dem Inkrafttreten eines neuen bundesweiten Fördermodells zu rechnen, was zur Basis für die Umsetzung der zweiten Ausbaustufe werden könnte.

Bevor der Wind bläst, muß erst der Spaten stechen ...

Ohne Konservierungsmittel, künstliche Farbstoffe und Geschmacksverstärker...

... kauft man im Seewinkel schon immer beim Produzenten, seit kurzem auch im Informationszentrum des Nationalparks. Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

WALLERN

Walter und Angelika Michlits
Hauptstr. 12, Tel.: 02174/2201, Einkaufszeit MO – SA 8 – 18 Uhr, SO nach tel. Vereinbarung

Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Frische Äpfel	öS 10.-/kg
Erdbeerlikör	öS 150.-/0,5 l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits
„Glockenturmhof", Hauptstr. 20, Tel.: 02174/2273 (2238), Einkauf tägl.

Versch. Brände von	öS 160.- bis 250.-
Verschiedene Liköre	öS 130.-/0,5 l
Apfelsaft	öS 18.-/ l
Johannisbeersaft	öS 37.-/ l
Holundersaft	öS 37.-/ l
Holundersirup	öS 29.-/0,25l
Apfelwein	öS 35.-/ l
Apfelsekt	öS 120.-/ l

Geschenkskörbe, Käsespezialitäten, kaltgepreßte Öle

Martin und Doris Kainz,
Hauptstr. 53, Tel. + Fax: 02174/2960, Einkauf tägl. od. tel. Vereinb.

Verschiedene Brände	öS 170.- bis öS 220,-/0,5 l
Verschiedene Liköre	öS 130.- bis öS 150,-/0,37 l
Hausgemachte Konfitüren	öS 30.-/1 bis 40,-/190-290g
Himbeeren in Likör	öS 60.-/300g
Himbeersirup	öS 60.-/0,25 l

Mundgeblasene Glasflaschen, bemalte und beschriftete Flaschen für jeden Anlaß!

Anton Peck jun.,
Hauptstr. 10, Tel.: 02174/2322, Einkauf nach tel. Vereinbarung

Rindfleisch auf Bestellung von (Beinfl.) bis	öS 65.-/kg öS 230.-/kg (Lungenbraten)
Zucchini	öS 10,– 15.-/kg
Paprika	öS 3.– 5.-/Stk.
Paradeiser	öS 10.– 15.-/kg
Traubensaft	öS 25.-/ l
ab 10 Flaschen	öS 22.-/ l

Biohof Henriette und Hubert Denk,
Hauptstr. 74, Tel.: 02174/2477, Einkauf tägl. nach tel. Vereinbarung

Rindfleisch auf Bestellung von (Beinfl.) bis	öS 65.-/kg öS 230.-/kg (Lungenbraten)
Schlachtlämmer	
Lebendgewicht	öS 35.-/kg
Schlachtkaninchen	öS 120.-/kg

WEIDEN AM SEE

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, Tel. u. Fax: 02167/7956, Einkaufszeit täglich, nach telefonischer Vereinbarung.

Apfelsaft Granny Smith naturtrüb	+ Pfand öS 17.-/l
Apfelsekt	öS 80.-/0,75 l
Apfellikör 20 Vol%	öS 120.-/0,5 l
Versch. Brände /0,5 l	öS 160.- bis 200.-

ST. ANDRÄ

„Bioladen u. Galerie" Viktor & Inge Michlits, Wiener Str.
Einkauf: SA 10-18 Uhr

Bio-Produkte, Verkostungen, Kunsthandwerk und Galerie

APETLON

Erich Klinger
Wallner Str. 7, Tel.: 02175/2219, Einkaufszeit MO – SO: 16 – 20 Uhr.

Traubensaft, weiß	öS 30.-/l
Muskatbrand	öS 140.-/0,35l

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4, Tel.: 02175/24652, Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen-, Rapscremehonig und Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör	öS 150.-/0,375 l

Josef Loos
Illmitzer Str. 2, Tel.: 02175/2532, Bestellung und Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Rindfleisch – das Beste von der Hutweide	
Mischpaket mit Knochen	öS 450.-/5 kg öS 850.-/10 kg

Hans und Uschi Mollner,
Wasserzeile 5, Tel.: 02175/2027 Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Verschiedene Liköre /0,2 l	öS 130.- bis öS 180.-
Muskat-Brand	öS 80.-/0,2 l
Traubensaft, weiß	öS 25.-/ l
Holunderblütensirup	öS 30.-/0,25 l öS 50.-/0,5 l

Paul Weinhandl
Frauenkirchner Straße 2, Tel.: 02175/2217 oder 2513, Einkauf: DO + FR: 9-12 Uhr u. 14-19 Uhr

Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht, Zander und Aal je nach Zurichtung	öS 60.- bis 190.-/kg
Räucherfisch	öS 220.- bis öS 320.-/kg
Räucherfischpastete	öS 320.-/kg

Michael Lang
Querg. 6, Tel.: 02175/2857,(3147) Einkauf: FR + SA od. nach tel. Vereinbarung

Rindfleisch vom Nationalparkrind	öS 50.- bis 110.-/kg

HALBTURN

Franziska und Josef Thury
Erzherzog-Friedrich-Straße56, Tel.: 02172/8362, Einkaufszeit: MI + FR nach telefonischer Vereinbarung.

Traubensaft, naturtrüb	öS 20.-/ l
Bauernbrot	öS 25.-/0,75 kg
Germteig-Salzgebäck	öS 5.- bis 8.-/Stk.
Germteigmehlspeisen	öS 8.- bis 10.-/Stk.
Salzgebäck	öS 5.-/Stk.

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Str. 13, Tel.: 02172/8765, Einkauf: täglich

Traubensaft naturtrüb weiß, rot Muskat, Cuveé	ab öS 27.-/ l
Edelweinbrand Pinot Gris	öS 130,-/0,35 l
Versch. Getreidearten	von öS 15.- bis 30,-/kg
Vollkornmehle	ab öS 22,-/kg
Dinkelteigwaren	öS 22,-/250g

Weinverkostung nach telefonischer Vereinbarung

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919 Einkaufszeit täglich.

Destillata Prämierung zum „Edelbrand des Jahres 1996"

Edel-Weinbrand	öS 250.-/0,35 l
Muskat-Ottonel	öS 190.-/0,25 l
38% Vol.Alk.	öS 160.-/0,20 l

Familie Gangl
Uferg. 2a, Tel.: 02175/2849, Einkauf: tägl. (Do + Sa 8 – 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Blütenhonig	öS 90.-/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept)	öS 150.-/0,375 l

Stefan Mann
Schrändlg. 37, Tel.: 02175/3348, Einkaufszeit täglich.

Versch. Brände/0,35 l von	öS 180.- – 220,-
Illmitzer Sinfonie	öS 200.-/0,5 l
Honigwein, weiß + rot	öS 120.-/0,35 l

Spezialitätenkeller Familie Gangl
Obere Haptstr. 9, Tel.: 02175/3807, Einkauf: täglich.

Traubensaft, weiß	öS 25.-/ l
Verschiedene Brände	öS 160.- bis öS 170.-/ 0,5l
Verschiedene Liköre	öS 140.-/ 0,5l
Verschiedene Säfte ab	öS 20.-/ 0,25l
Versch. Marmeladen ab	öS 25

Geschenkideen – bemalte Karaffen, mundgeblasene Glasflaschen, Geschenkkassetten und Geschenkkörbe für jeden Anlaß!

Verkaufs- und Organisationsstelle für bäuerliche Direktvermarkter Nationalpark Info-Zentrum,
Tel.: 02175/ 3813.

Produkte aus der Nationalpark-Region, Spezialitäten aus Großmutters Küche und hübsche Geschenke und Geschenkkörbe.

Michael u. Katharina Nekowitsch
Untere Haptstr. 17, Tel.: 02175/2511, Einkauf: täglich.

Traubenlikör und Muskatbrand	öS 40.- bis öS 120.-
Weichsellikör	öS 80.-/ 0,2l

Handgestickte Glückwunschkarten!

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba „JUPP"
Hauptstr. 14, 02177/2274, Einkauf: täglich, Vorbestellung erbeten.

Mangaliza-Selchwaren	öS 230.-/kg
Mangaliza-Fleisch	öS 136.-/kg
Mangaliza-Wurst	öS 130.-/kg
Mangaliza-Schmalz	öS 40.-/kg
Hauswürste geräuchertes	öS 12.-/Stk.
Wildfleisch ab	öS 230.-/kg
Seewinkler Nudeln ab	öS 12.-/250g

ANDAU

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, Tel: 02176/3635, Einkauf: täglich vormittags oder nach tel. Vereinbarung

Versch. Gelees Marmeladen	ab öS 25.-
Apfel- u. Traubenbrand	öS 130.-/0,5 l
Hochzeitsnudeln handgemacht	öS 30.-/100 g

Verschiedene Handarbeiten wie Küchenschürzen, Tischtücher, Hangerl und Lavendelsackerl. Geschenkskörbe, Geschenke für jeden Anlaß.

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, Tel.: 02173/2467, Einkaufszeit tägl. mittags u. abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse + Kräutern	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag
Ziegenmilch	öS 20.-/l
Ziegenkäse mit Walnüssen, Pfeffer oder Kümmel	öS 220.-/kg
Kitzfleisch	öS 120.-/kg
Rindfleisch	öS 850.-/10kg

Andreas Gsellmann
Hauptpl. 18, 02173/2629, Einkauf: tägl. mittags + abends, SA abends.

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Bienenwachskerzen/Stk.	öS 40.- bis 60,-
Propolistinktur	öS 100.-/50ml
Met	öS 70.-/0,5 l
Honiglikör	öS 25.-/0,04 l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, 02173/2544, Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 60.-/500g
Geselchte Würstel	öS 80.-/kg
Hausgeselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Speck	ab öS 80.-/kg
Hauskaninchen geschl.	öS 100.-/Stk.
Versch. Brände /0,5 l	öS 160.- bis 220,-
Rotweinlikör	öS 130.-/0,5 l
Löwenzahnblütenhonig	öS 50.-/kg
Teigwaren	öS 30.-/0,25 kg

Familie Achs
Neustiftgasse 26, 02173/2318, Einkaufszeit täglich.

Hauskaninchen	öS 100.-/Stk.
Freilandeier (Bodenh.)	öS 2.-/Stk.
Traubensaft weiß + rot	öS 20.-/l
Eisweinbrand	öS 200.-/0,5l
Weinbrand	öS 100.-/0,5l
Versch. Liköre	öS 100.-/0,375l

Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, Tel.: 02174/2198, Einkaufszeit täglich!

Versch. Brände /0,5 l	öS 170.- bis 250.-
Versch.Liköre	öS 140.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig	öS 50.-/kg
Met	öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärteng. 5, Tel.: 02174/2490, Einkauf abends

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 60.-/kg
Met	öS 80.-/0,5l
Propolistropfen	öS 100.-/20 ml

DI Richard Klein
Kircheng. 18, Tel.: 02174/3161, Einkaufszeit täglich

Verschiedene Brände	von öS 170.- bis 280.-
Versch.Liköre	öS 120.- /0,35 l

Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, Tel.: 02174/2010, Verkauf täglich

Johannisbeerlikör Landessieger 1997	öS 150.-/0,35 l
Äpfel, versch. Sorten	öS 10.- bis 12.-/kg
Verschiedene Brände / 0,5 l	von öS 120.- bis öS 300.-
Verschiedene Liköre	ab öS 100.- /0,5 l

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstr. 11, Tel.: 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte, naturtrüb	öS 18.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 135.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 150.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 95.-/0,75 l
Rindfleisch	öS 425,-/5kg

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, Tel.: 02176/2693, Ab Hof-Verkauf von Frischfleisch jeden letzten SA/Monat: 8-13 Uhr.

Lammfleisch /kg	öS 40.- bis 145.-
Dauerwurst, pro Stange	öS 130.-
Bratwürstel	öS 110.-/kg
Blutwurst	öS 65.-/kg
Milch	öS 30.-/l
Frischkäse	öS 18.-/10 dag
Joghurt	öS 10.-
Käse in Öl	öS 58.-/Glas

Weiters bieten wir Strickwolle, Felle, Steppdecken, Steppjacken, Walkjanker, Socken, Gilets, Handschuhe und Kinderschlafsäcke aus Schafwolle an.

Luise und Josef Lunzer
Ob. Hauptstr. 25, Tel. und Fax: 02176/3552, Einkauf: täglich vormittags.

Freilandeier	öS 2,50.-/Stk.
Trauben-Holundersaft + Pfand	öS 25.-/l öS 5.-
Leinöl, kaltgepreßt	öS 140.-/l
Hanföl	öS 50.-/0,25l
Sonnenblumenöl, kaltg.	öS 100.-/l
Schalottenzwiebel	öS 20.-/kg
Holunderblütensirup	öS 50.-/0,75l
Melissensirup	öS 40.-/0,25l
Kartoffel	öS 8.-/kg
Zwiebel	öS 10.-/kg
Versch. Marmeladen	öS 35.- bis öS 37.-/0,25 l

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, Tel.: 02172/3256, Einkauf: MO-SA 8-12 , 14-18 Uhr, und Vereinbarung.

Traubensaft rot od. weiß	öS 24.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 od. Hyrtlg. 15, Tel.: 02172/2678, Einkauf nach tel. Vereinbarung.

Eier aus Freilandhaltung, je nach Gew.gruppe	öS 2.- bis 3.40/Stk.

Johann und Inge Rommer
Kirschenpl. 11, Tel.: 02172/ 2496, Einkaufszeit: tgl. von 17 – 19 Uhr

Kartoffeln anfangs	öS 8.- bis
Abgabe in Säcken zu 5/10/25kg	öS 3.-/kg
Ab Mitte Juli: Speisemais	öS 4.-/Stk.

NEUSIEDL AM SEE

Ludwig Unger
Semmelweisg. 7, Tel.: 02167/2770 Einkaufszeit täglich!

Honig (versch. Sorten)	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
„Propolissalbe	öS 80.- bis 120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

Botulismus: Wenn die Nahrung Gift enthält

Hat es im Hochsommer mehrere Wochen lang bei hohen Temperaturen nicht geregnet, beginnt das große Zittern: dann steigt die Wahrscheinlichkeit, daß sich aus den im Lackenboden vorhandenen Bakteriensporen von Clostridium botulinum wieder Bakterien vermehren und dabei ein Gift produzieren. Dieses Toxin gibt es in mehreren Typen, wobei der sogenannte Typ C, mit der Nahrung aufgenommen, zum Tod von Wasservögeln führt. Betroffen sind in erster Linie Entenarten, aber auch Möwen, Blässhühner, Kampfläufer oder Rotschenkel.
Mitte August mehrten sich die Anzeichen für den Ausbruch von Botulismus an der Langen Lacke und den Wörthenlacken. Betroffene Tiere zeigen zuerst Lähmungserscheinungen, die in Folge bis zu Atemstillstand und Tod führen können. Täglich wurden bis zu 900 verendete Tiere gezählt. Schon einige wenige an Botulismus verendete Tiere können zur Naturkatastrophe führen: bei hohen Wassertemperaturen verwesen nämlich die im Wasser schwimmenden oder liegenden Kadaver sehr schnell. Bei 25 bis 30°C bestehen für die Erregerbakterien ideale Voraussetzungen. Vergiftete Gewebeteile werden dann von anderen Tieren mit der Nahrung aufgenommen, der Teufelskreis beginnt. Larven der Sarkophagfliege, Leckerbissen für Wasservögel, können das Gift speichern und so zur explosionsartigen Ausbreitung der Krankheit beitragen. Weil die eigentliche Produktion des Botulismus-Gifts in Kadavern stattfindet, müssen diese oder erkrankte Tiere regelmäßig eingesammelt werden. Erkrankte Tiere kann man nach entsprechender Pflege wieder aussetzen. Trotz allmorgendlichen Einsatzes der Gebietsbetreuer zog sich in der Langen Lacke und in den Wörthenlacken der diesjährige, starke Botulismusbefall über mehrere Wochen hin. Erst der Temperaturrückgang Ende August brachte in Verbindung mit geringfügigen Niederschlägen eine deutliche Entspannung der Situation.

Kranken- und Leichenwagen zugleich: An Botulismus verendete Wasservögel (in Säcken) und erkrankte Tiere, die am Apetloner Hof gepflegt werden.

„Ehrendienst" für Natur

Sie sind „vorgeschobene Beobachter" und Hilfsorgane der Landesverwaltung bei Naturschutzaufgaben. Burgenlands ehrenamtliche Naturschutzorgane feierten ihr 10-jähriges Bestandsjubiläum.

Die Initiative für den Einsatz ehrenamtlicher Naturschutzorgane ging Mitte der 80er Jahre vom ÖNB aus. 1990 verankerte die Landesregierung die neue Funktion im Naturschutzgesetz. Seit dieser Zeit arbeiten auch sieben hauptamtliche Naturschutzorgane in den Bezirken des Landes, drei Jahre später kamen die acht Gebietsbetreuer des Nationalparks hinzu. Damals gründete sich auch der VNBO – der Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane. Heute ist daraus eine flächendeckend arbeitende Organisation geworden – 137 „Ehrenamtliche" unterstützen die Arbeit von 15 „Bezahlten".

Drei Tätigkeiten stehen im Vordergrund: Aufsicht und Erhebung, Information, Biotopschutz und -pflege. Schutzgebiete sind zu beaufsichtigen, Gefährdungen oder Schäden werden erhoben und der Behörde gemeldet. Darüber hinaus bringen die Ehrenamtlichen der Bevölkerung Naturschutzanliegen nahe. Zum Biotopschutz gehören die Sicherung gefährdeter Flächen sowie die Durchführung von Pflegeeinsätzen.

„Ehrenamtliche" engagieren sich freiwillig und unentgeltlich: vom Naturschutz nicht nur reden, sondern in der Umgebung des Wohnortes aktiv werden, so heißt ihr Motto. Was natürlich auch bedeutet, daß sie sich an keinen „Dienstschluß" gebunden fühlen...

Wie man ehrenamtliches Naturschutzorgan werden kann? Die Naturschutzabteilung der Landesregierung bietet Kurse an, in denen vom Naturschutzgesetz bis zur Kenntnis gefährdeter Arten das Wissen dafür vermittelt wird – der nächste Kurs beginnt im Frühjahr 1998. Vor der Ernennung zum ehrenamtlichen Naturschutzorgan muß noch eine Prüfung abgelegt werden.

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir an die Adresse der Gemeinden einen Wunsch der Ehrenamtlichen weiterleiten: wenn jede Gemeinde einen Naturschutzbeauftragten als Ansprechpartner nennt, so könnte dieser mit Informationsmaterial versorgt werden. Kontaktstelle: VNBO, Hartlsteig 2, 7000 Eisenstadt, Telephon 02682-600-2818.

Baustelle mit Ideen

Ziemlich nach Baustelle sieht es seit Monaten in der Nationalparkgemeinde Tadten aus: Straßendecken werden aufgerissen, Kanalisationsrohre verlegt, Randsteine zeigen neue Platz- und Gehsteiggrenzen. Aber es ist nicht diese Baustelle, um die es hier geht – gemeint ist vielmehr die „Baustelle im Kopf", die Dorferneuerung für Tadten.

Koordiniert von Volksschuldirektorin Christine Sloboda denken schon seit mehr als einem Jahr ein gutes Dutzend TadtenerInnen über die Zukunft ihres Heimatortes nach. Und auch einige wenige „Auswärtige" werden bei der Ideenfindung akzeptiert: Frau Dr. Andrea Berger vom Volksbildungswerk, der mit den Planungen beauftragte Architekt Dipl.Ing. Hermann Schwarz und Alois Lang vom Nationalpark. Natürlich ist es das Ziel, mit der notwendigen Neugestaltung der öffentlichen Flächen auch neue, zeitgemäße Lebensräume im Dorf zu schaffen. Dazu gehören aber nicht nur entsprechende Plätze am Dorfanger, sondern auch Einrichtungen, die dem Dorfleben neue Impulse geben sollen. Da ist beispielsweise an einen Dorfladen für bäuerliche Produkte gedacht, an ein Veranstaltungs- und Ausstellungshaus (Arbeitstitel: Waasenstefft?), das aus einem leerstehenden Gebäude entstehen soll. Und weil im Herbst des kommenden Jahres der durch den Ort führende „Hanság-Radweg" eröffnet werden soll, wird bereits heftig an Informationen für radfahrende Gäste gearbeitet. Hinweisschilder und Texte sollen dem Radfahrer die Orientierung im Ort erleichtern, ihm auch abseits der Durchzugsstraße Sehenswertes ans Herz legen und darüber hinaus ein wenig die Geschichte des Ortes näherbringen. Was auch vielen Einheimischen Neues über die Alten vermitteln dürfte ...
Nachgedacht wurde auch über eine Möglichkeit, den Hanság in den Ort zu bringen – was natürlich nicht wörtlich genommen werden darf. Vielleicht gelingt es also, an einer Informationswand im Ortszentrum einen Bodenquerschnitt des ehemaligen Niedermoorgebiets südlich von Tadten anzubringen, quasi eine illustrierte Naturgeschichte dieses Gebiets. Die Arbeitsgruppe Dorferneuerung und die Gemeindevertretung um Bürgermeister Scheuer und Vizebürgermeister Tischler betrachten jedenfalls alle Ideen, die in diesem offenen Arbeitskreis eingebracht werden, als Spiegelbild der Vorstellungen von der künftigen Lebensqualität in ihrer Gemeinde.

Luis Sloboda, in Tadten beheimateter „Maler des Seewinkels", hat

Das Weingut Münzenrieder liegt in Apetlon, im Herzen des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel, einem Weinbaugebiet, das aufgrund seines pannonischen Klimas beste Voraussetzungen für den Anbau aller Qualitätsweine – von leichten fruchtigen Qualitätsweinen über Spätlesen bis hin zu hochedlen, natursüßen Beeren- und Trockenbeerenauslesen – schafft.

Die Rebfläche des Weingutes umfaßt 13 Hektar, auf denen 70% Weißwein (Welsch-riesling, Bouvier, Sämling und Neuburger) und 30% Rotwein (Zweigelt und Cabernet) reifen.
Zwei Appartements bieten die Möglichkeit für einen „Urlaub am Weinbauernhof".

Weinbau Münzenrieder
Wallernerstr. 27, 7143 Apetlon, Austria
Tel. 0043 (0)2175 / 3179

Ein Eichenwald legt Zeugnis ab

Nicht nur innerhalb der Nationalparkgrenzen weist das nördliche Burgenland schützenswerte Landschaften auf. Als Beispiel (und Wandertip für den Herbst) möchten wir Ihnen hier das Naturschutzgebiet „Zurndorfer Eichenwald und Hutweide" vorstellen.

Rund um den Neusiedler See gibt es mehrere nur wenig bekannte Naturschutzgebiete, die zum Teil schon vor Jahrzehnten vor der drohenden Zerstörung bewahrt wurden. Einige davon sind über die interessante Pflanzen- und Tierwelt hinaus auch für den Nichtbiologen sehenswert.
Etwa 190 Quadratkilometer groß ist die von der Ur-Donau aufgeschüttete eiszeitliche Schotterterrasse der Parndorfer Platte. Sie steigt von Norden nach Süden kaum merklich an und fällt dann im Südwesten in die Niederung des Neusiedler See-Gebiets ab. Wasserdurchlässige Schotter und tiefliegender Grundwasserhorizont bewirken eine gewisse Bodentrockenheit, die wiederum die Entstehung wärmeliebender Lebensgemeinschaften fördert. Ohne menschlichen Einfluß würde sich in den ebenen Lagen des Nordburgenlands bald wieder das als natürliche, zonale Vegetation einstellen, was schon vor dem Menschen hier war: ein Ahorn-Eichen-Mischwald. Solche unbeeinflußten Wälder sind heutzutage im Burgenland nirgendwo mehr erhalten. Sofern sie nicht gerodet wurden, unterliegen sie seit langem einer forstlichen Nutzung. Was uns zum Thema bringt: Südlich von Zurndorf, an den Hängen eines alten Trockentales gelegen, befindet sich der am besten erhaltene Waldbestand der Parndorfer Platte, letzter Zeuge ursprünglicher Vegetation. In nordöstlicher Richtung anschließend erstrecken sich die ausgedehnten Trockenrasen der Zurndorfer Hutweide.
Heute ist der Eichenwald stark von angrenzenden Äckern bedrängt. Vergleicht man die Situation mit der Landesaufnahme von 1870-86, zeigt sich eine starke Dezimierung des Waldes auf nunmehr 70 Hektar. Besonders nachteilig wirkt sich die Zerstückelung aus. Je nach Lage und Grundwassernähe unterscheidet sich der Baumbestand: der Hauptteil wird von einem Ahorn-Eichen-Mischwald eingenommen, am südöstlichen Waldrand tritt ein Flaumeichen-Buschwald auf, an den tiefer gelegenen Senken ein Ulmen-Ahorn-Mischwald mit dem Charakter eines Auwalds. Teile der ehemaligen Hutweide

wurden mit Robinien aufgeforstet.
Der Ahorn-Eichen-Mischwald ist übrigens die typische zonale Waldgesellschaft der Lößlandschaften des Waldsteppengebietes der Großen Ungarischen Tiefebene, die in einer verarmten Ausbildung östlich des Neusiedler Sees die pannonische Niederung erreicht. Vier Eichenarten kommen hier vor: Quercus pubescens, Q. cerris, Q. petraea und Q. robur.
Der als Niederwald bewirtschaftete Zurndorfer Eichenwald ist reich an Sträuchern und Unterholz und weist unterschiedliche Altersklassen auf. Derzeit ist die Niederwaldnutzung im Schutzgebiet gestattet, sofern keine größeren Kahlschläge durchgeführt werden und die entnommenen Stämme den Durchmesser von 25 cm nicht überschreiten. Erhalten gebliebene Eichenüberhälter, aber auch alte Feldahorn- und Birnenbäume vermitteln die Schönheit des einstigen Hochwaldes. Die sonnigen Waldränder im Südteil werden von einem Zwergmandel-Gebüsch gesäumt, typisch für die zonalen pannonischen Waldsteppen. Diese sehr selten gewordene Gesellschaft erreicht in Österreich ihre Westgrenze. Brandkraut und Diptam begleiten sie, an aufgelichteten Stellen im Wald wächst die Bunte Schwertlilie. Auf den anschließenden Trockenrasen der ehemaligen Hutweide findet man Erdseggen-Furchenschwingel-Gesellschaften mit dem Heide-Straußgras, Echten Wiesenhafer und Heidekraut. Eine Besonderheit des Gebietes ist der dicht weißwollig behaarte Silberblatt-Salbei, der aus Südwestasien und Südosteuropa stammt. Im Herbst bricht die kugelförmige Pflanze am Grund ab und wird vom Wind als „Steppenroller" vertragen – so verbreiten sich die Samen über weite Strecken.
Ein bißchen kann man sich also nach einer kleinen Exkursion im Zurndorfer Eichenwald die ursprüngliche Vegetation unserer Region, wie sie auch den Seewinkel bis auf die Lacken bedeckte, noch vorstellen. Schon dieser Eindruck allein rechtfertigt den Schutz des Gebietes als Erbe für die kommenden Generationen.

Weiterführende Literatur: „Naturschutz im Burgenland" Teil 1, sowie BFB-Bericht „Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes" von Mag. Anton Koo.

Aus Äckern wird wieder Eichenwald – Renaturierungsmaßnahmen bei Zurndorf

L FAHRSCHULE PANNONIA

DI Nikolaus Juhasz, 7100 Neusiedl/See, Obere Hauptstr. 61 - 63

Weihnachtskurs 97

Anmeldung ab sofort!

Innen-Chef an der Außengrenze

Auch Ende Juli war Staatsbesuch angesagt im Nationalpark – diesmal weniger aus Naturschutzgründen, sondern wegen der grenznahen Lage der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg. Dort nämlich ließ sich Innenminister Schlögl jene Gebiete zeigen, die als „Außengrenze der EU" von der österreichische Grenzpolizei zu überwachen sind. Die hohe Zahl der aufgegriffenen illegalen Grenzgänger sowie das zunehmende Auftauchen von Schlepperorganisationen dürften auch in den kommenden Jahren die lückenlose Beobachtung der langen Grenze zu Ungarn notwendig machen.
Am späten Nachmittag konnte Direktor Kurt Kirchberger den Minister als Gast im Apetloner Hof begrüßen. Nach einer kurzen theoretischen Übersicht über die Nationalpark-Teilgebiete stieg man wegen Zeitknappheit einmal nicht auf die Kutsche, sondern ins Nationalpark-Dienstauto zu einer kleinen Besichtigungsrunde in Richtung Naturzone. Fazit: Ausführungen und Gesehenes müssen den Innenminister zweifellos beeindruckt haben. Nur wenige Tage später nämlich nutzte Schlögl einen kurzen Urlaub, um mit seiner Familie erneut den Seewinkel zu besuchen. Zu Fuß, auf dem Rad und auf dem Pferdewagen konnte er dabei trotz Hochsommerhitze diese „Grenzlandschaft" ganz privat kennenlernen.

Hessen holt sich gute Tips

Die Errichtung eines Waldnationalparks steht im deutschen Bundesland Hessen an. Und trotz umfangreicher Planungen und einfacher Besitzverhältnisse – das Planungsgebiet mit rund 6.000 Hektar ist zur Gänze Staatsforst! – fehlt es dort noch an der Feinabstimmung mit den Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung. Weswegen sich die Mitglieder des hessischen Umweltausschusses mit Umweltminister Bökel an der Spitze in Österreichs gute Tips holten: im Rahmen einer Rundreise ließ man sich mehrere Großschutzgebiete und Nationalparks zeigen. Schwerpunkt des Interesses der Gäste: die Akzeptanz der Bevölkerung.
Am 18. Juli konnte Landeshauptmann Karl Stix die Delegation im Informationszentrum in Illmitz begrüßen. Mit Unterstützung von Direktor Kurt Kirchberger erläuterte er den Parlamentariern die Situation im Seewinkel. Beeindruckt zeigten sich die Gäste von den bisherigen Entwicklungsschritten unseres Nationalparks und von der Tatsache, daß er auf privatem Grundbesitz errichtet wurde. Als positives und nachahmenswertes Beispiel wurde vor allem die laufende Information der Bevölkerung über Naturschutzziele und -maßnahmen angesehen, wobei die Wirkung von „Geschnatter" in dieser Richtung bei den Hessener Abgeordneten speziellen Beifall hervorrief. Landeshauptmann Stix betonte die Besonderheiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Ungarn und wies auf die wichtige Signalwirkung des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel für osteuropäische Staaten hin.

Naturbetont und sprachgewandt

Kennen Sie „Obertomaslethen"? Nein? Kein Wunder, brachten doch gleich drei Partnerschulen ihre Ortsnamen in den Titel dieses EU-Lingua-Projekts ein: der gesamte 4. Jahrgang der BHAK Oberpullendorf, dann Santo Tomás de Aquino, Fuerteventura, und die Portlethen Academy, Schottland.

Projektsprache war Englisch, ausgewählt wurde das Thema „National Resources and Environmental Issues with Particular Reference to National Parks and Nature Reserves". Vorbereitung im Unterricht, Schüleraustausch mit von der betreffenden Partnerschule organisiertem Besichtigungsprogramm und Aufarbeiten von Gruppenthemen bildeten die Schwerpunkte des von der EU geförderten Projekts. Miteinander verglichen wurden zum Beispiel die wirtschaftliche Situation in den betreffenden Regionen, Naturschutzgebiete und Nationalparks, verschiedene Formen der Bodennutzung, Tourismus und Wasserproblematik. Abschlußprojekt der HAK Oberpullendorf war eine Ausstellung mit der zusammenfassenden Darstellung der Gruppenarbeits-Ergebnisse in Collagen und Objekten. Am 13. Juni gabs die feierliche Eröffnung im Informationszentrum des Nationalparks. Nicht nur Vertreter aller beteiligten Schulen, Schüler und Eltern waren gekommen, auch Landeshauptmann Stix und Wirtschaftslandesrat Kaplan zeigten großes Interesse am EU-Bildungsprojekt. Natürlich durfte auch die Direktorin der HAK Oberpullendorf, Ex-Gesundheitsministerin Christa Krammer, nicht fehlen. Die Koordination des Projekts auf burgenländischer Seite hatte Prof. Helene Schütz besorgt, zum Team der beteiligten Pädagogen gehörte auch der bekannte Autor Josef Fally, exzellenter Kenner des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. Themenauswahl, Fertigstellung und Eröffnung der Ausstellung im Informationszentrum zeigen deutlich, daß der Nationalpark als Aushängeschild burgenländischer Naturschutzbemühungen auch auf dem Bildungssektor wichtige Inhalte und Impulse liefert.

Lorenz Gartner
Elektro - Installationen
Der richtige Weg zur guten Beratung

Vaillant witte
Wohnwärme und Warmwasser mit Strom

Vaillant GmbH, Geschäftsbereich Elektro
1231 Wien, Forchheimergasse 7,
Tel. 01/86 362-0, Fax 01/86 362-409

Elektro Durchflußkessel VB
E- Durchflußkessel sind die günstige Alternative zu Ihren alten Öl- oder Holzkesseln. Die Geräte sind für den Einsatz in vorhandenen und neuinstallierten Warmwasserzentralheizungen konzipiert.

Elektro Strahlungspaneele MEB
- Hohe Wärmestrahlung
- Elektronischer Temperaturregler von 5°C bis 30°C

Informieren Sie sich bei der Firma Gartner über Anschaffungs- und Heizungskosten!

Treffpunkt für Natur-Interessierte

Am ungarischen Fehértó entstand in den letzten beiden Jahrzehnten ein internationales Forschungslager für Ornithologie und Naturschutz, das jedem Interessenten, der die Geheimnisse der Natur kennenlernen möchte, offen steht.

Im Jahr 1977 versuchte man im Komitat Györ-Moson-Sopron erstmals, ein ornithologisches Lager zu starten und damit gleichzeitig eine Naturschutzerziehung zu beginnen. Daß die Teilnahme jedermann offen stand, und zwar unabhängig von Alter, Beruf oder Geschlecht, trug zum Erfolg sicherlich bei: Heuer erlebte das Lager, organisiert vom Ungarischen Verein für Ornithologie und Naturschutz sowie dem Fertö-Hanság Nationalpark, bereits seine 21. Auflage.
Rund 150 Personen arbeiten jährlich im Lager mit, wobei ein wöchentlicher „Schichtwechsel" stattfindet. Dazu kommen noch mehrere hundert Besucher und Gäste. Das Wort „international" ist dabei weit mehr als ein Schlagwort: obwohl die Teilnehmer natürlich zumeist aus dem Komitat selbst kommen, verzeichnet das Lagerbuch bisher Naturinteressenten aus nicht weniger als 24 Ländern ...
Standen anfangs die Erforschung des Vogelzuges, populationsdynamische Kontrollen und Datenermittlung klar im Mittelpunkt, so weitete sich die Tätigkeit des Lagers im Laufe der Jahre beträchtlich aus: auf botanische Untersuchungen, Kontrollen der wirbellosen Fauna oder hydrobiologische Kontrollen, um nur einiges zu nennen. Durch die so erhobenen Daten ließ sich nicht nur die Anwesenheit neuer Arten nachweisen, sondern auch der Einfluß der ökologischen Veränderungen des Gebietes auf die einzelnen Arten.
Einen Arbeitsschwerpunkt bildete die Beringung von insgesamt mehreren zehntausend Vögeln, wodurch die auf diesem Gebiet nistenden Tiere, die Zugrouten durchziehender Vögel und ihre Winterstationen festgestellt werden konnten. Zahlreiche neue Arten wurden dabei geortet, etwa Karmingimpel, Feldrohrsänger, Rosa Pelikan, Schachwürger oder brauner Sichler.
Hydrobiologische Untersuchungen galten den beiden Seen bei Fehértó und Barbacs, wobei Wasserqualität, Algen etc. bestimmt wurden. Aber auch der Bestand von Fledermäusen und anderen Tierarten wurde genau unter die Lupe genommen, die Gründe für etwaige Bestandsänderungen wurden erforscht.
Ältere Teilnehmer finden Forschungsmöglichkeiten für ihre Diplomarbeiten, ungarischen und ausländischen Berufsforschern bietet sich ein weites Feld für Beobachtungen und Studien auf ihren individuellen Fachgebieten.
Und die Jugend, für die das ornithologische Lager am Fehértó ja nicht zuletzt gedacht war und ist? Sie profitiert vielleicht am meisten, wie die Verantwortlichen nicht ohne Stolz feststellen können: „Aus unserer Erfahrung kann gesagt werden, daß die Jugendlichen, die an der Arbeit des Lagers teilnehmen, hinterher nicht nur über viele neue Kenntnisse im Zusammenhang mit der Natur verfügen, sondern auch praktischer veranlagt und selbständiger werden!"

Liebe LeserInnen!

Der Sommer geht zur Neige und es kommt – leider in den letzten Jahren fast selbstverständlich – wieder zum Auftreten eines großen Wasservogelsterbens. Ausgelöst durch Botulismus! Da in den Medien darüber viel berichtet, viel diskutiert und noch mehr spekuliert und interpretiert wurde, möchte ich versuchen, ein wenig mehr Klarheit in die vielen wo, wie, warum, wieviel etc. zu bringen.
Ausgelöst wird die Krankheit durch das Bakterium Clostridium Botulinum. Symptome sind Sehstörungen, Übelkeit und Lähmungserscheinungen. Ist die Krankheit weit genug fortgeschritten, ergreift die Lähmung die Atmungsmuskulatur, der Tod tritt ein.
Zum Ausbrechen braucht es das Zusammentreffen mehrerer Faktoren, wie hohe Nährstoffversorgung, große Hitze, Feuchtigkeit – Bedingungen, die bei uns an den flachen, breiten, austrocknenden Lackenrändern gegeben sind. Wichtig zu wissen: Einmal eingeschleppt, bleiben die Dauerstadien praktisch für immer im Boden und warten darauf, bei günstigen Bedingungen mit einer Massenverseuchung reagieren zu können.
Mit Botulismus stecken sich die Vögel nicht gegenseitig an, weil etwa große Ansammlungen beisammen sitzen. Sondern: Vögel, überwiegend sind es zunächst Stock- und Krickenten, die den gerade noch weichen Schlamm „durchschnattern", nehmen das Bakterium auf („primäre Infektion") und verenden meist rasch, wobei durchaus noch die Lacke gewechselt und so der Botulismus weiterverbreitet werden kann. Allerdings nur, wenn dort ebenfalls nährstoffreiche, anaerobe Bedingungen herrschen. Bei extrem salzhaltigen Lacken kommt dies praktisch nie vor.
In den Kadavern legen Fliegen ihre Eier ab und es entstehen massenhaft Maden. Diese sind offensichtlich hochkonzentrierte Giftsammler und werden wieder von Enten und anderen Wasservögeln gefressen. Mit den herumliegenden und – wenn nichts dagegen unternommen wird – immer mehr werdenden Vogelleichen sind die Weichen für ein richtiges Massensterben gestellt („sekundäre Infektion"). Erst ein massiver Temperatursturz, Winde, die das Wasser aufwühlen, verteilen und mit Sauerstoff versorgen oder starke Regenfälle können dem Spuk ein Ende bereiten.
Bis es soweit ist, gibt es viel Arbeit für unsere Gebietsbetreuer, die praktisch das einzig mögliche tun, was getan werden kann: regelmäßiges Aufsammeln der Kadaver. Sie tun diese Arbeit allein und ohne Murren. Sie kennen das wahre Gesicht des Botulismus. Es ist sicher nicht jedermanns Sache, stunden- oder sogar tagelang mit Stiefeln bei 30° Hitze und mehr durch den dicken Uferschlamm zu waten, umgeben von einer Wolke der Verwesung, um tote Vögel aufzusammeln.
Aber es gibt nicht nur tote, sondern auch mehr oder minder stark gelähmte Tiere (bei einem Ausbruch wie heuer sind das mehrere hundert Vögel). Sie werden so gut es geht gepflegt, Frischwasserspritzungen, Futterversorgung, Reinigung der Volieren etc., bis sie wieder freigelassen werden können. Den Männern, die diesen Job tun, sei auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt. Es ist mehr als nur „die Arbeit tun", es ist Engagement und das Wissen darüber, was geschieht wenn eben nichts getan würde, das sie immer wieder hinaus in die Lacken treibt.
Selbstverständlich werden die Tiere nach Art gezählt (heuer etwa 6.000 Stück) und der Bezirksveterinärbehörde gemeldet.
Ein Dankeschön unserem Herrn Amtstierarzt Peter Karall, der für die reibungslose Entsorgung durch die BTKV gesorgt hat.
Wir werden den Botulismus auf unseren Lacken nicht mehr zum Verschwinden bringen können, aber wir werden uns auch weiterhin bemühen, die Folgen im erträglichen Maß zu halten
verspricht Euer

Kurt Kirchberger, Nationalparkdirektor

WAASENSTEFFL

Was muiß i mia do erzöhln lassn, wia ma hiatz auf amol „richti" Deitsch schreibn sull?

„Gämse, Kenguru, filosofieren, Flussschifffahrt, Imbissstand, Majonäse?"

Na, deis homma wirkli braucht wia a Loch im Schedl. Hiatz kann i nua hoffn, daß si net so a bürokratische Sprochkommission einbüldt, daß a no mei liabs Seewinklerisch „reformiert" g'hert ...

Hanság
Neusiedler See